

Bezirkliches Bündnis für Wirtschaft und Arbeit Tempelhof-Schöneberg



Aktionsplan 2003 / 2004

Bezirksamt Tempelhof – Schöneberg von Berlin
Wirtschaftsberatung und –förderung
John-F.-Kennedy-Platz
10820 Berlin
Tel.: 75 60 42 42
Fax: 75 60 42 00
E-Mail : wirtschaft.tempelhof@snaflu.de

SPI Consult GmbH
Hildegardstraße 28
10715 Berlin
Tel: 030 – 6900850
Fax: 030 – 69008579
E-Mail : info@spiconsult.de

Aus dem Inhalt

	Seite
1. Einleitung	3
1.1 Berliner Strategie	3
1.2 Die Berliner Ausgangssituation	4
2. Ausgangssituation im Bezirk	4
3. Die Tempelhof - Schöneberger Bündniskonzeption	6
4. Das Aktionsprogramm	7
4.1 Handlungsfeld I: AQUA (Arbeitsaufnahme, Qualifizieren, Ausbildung)	9
4.1.1 Selbsthilfegenossenschaft Schöneberg	10
4.1.2 Kommunalbüro Frau und Beruf	14
4.1.3 Life – Work - Balance	16
4.2 AQUA Jugend	19
4.2.1 KompetenzCentrum Tempelhof-Schöneberg	19
4.2.2 Projektwoche Existenzgründung an der Schule	23
4.3 Handlungsfeld II: Standort plus	24
4.3.1 Aufbau des Netzwerks Metall Tempelhof – Schöneberg NETS	25
4.3.2 Entwicklung lokaler Netzwerke in produktionsgeprägten Gewerbegebieten von Tempelhof - Schöneberg	27
4.3.3 Regionales Früherkennungssystem und präventive .Bestandspflege von KMU	29
4.3.4 Jobforum und Gewerberaumbörse	31
4.3.5 Job –Point	35
4.3.6 Projektbörse – ein Kreativ - Raum für zukunftsfähiges Wirtschaften	36
4.3.7 Beratung und Service für KMU	38
4.3.8 Internetpräsenz	39
4.3.9 Tourismusedwicklungskonzept	40
5. Lokales Soziales Kapital	43
5.1 Lokales Soziales Kapital – Projekte	43
6. Fortschreibung	45

1. Einleitung

Bezirkliche Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit

1.1 Berliner Strategie

Ausgehend vom Ziel, vorhandene Beschäftigung zu sichern und Beschäftigungsfelder in zukunftsträchtigen Bereichen sowie neue Ausbildungsplätze zu erschließen, verfolgt der Berliner Senat in Ergänzung seiner gesamtstädtischen Arbeitsmarktpolitik regionale Ansätze der Beschäftigungspolitik.

Mit der verstärkten Nutzung von Potenzialen zur Beschäftigungsförderung auf lokaler Ebene wird auch zugleich den beschäftigungspolitischen Leitlinien der Europäischen Kommission entsprochen, der besonderen Rolle und Verantwortung der lokalen und regionalen Partner/innen in stärkerem Maße Rechnung zu tragen.

Schritte zu einer aktiven Beschäftigungspolitik in den Bezirken Berlins, sind u.a. die Umsetzung der Regionalen Ausbildungsverbände, das Programm „Integration durch Arbeit und Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit (IdA)“ und die Bildung von Bezirklichen Bündnissen für Wirtschaft und Arbeit (BBWA).

Bezirkliche Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit gründen auf Verantwortungsgemeinschaften vor Ort und dienen der Förderung der regionalen Entwicklungspotenziale, indem sie unterschiedliche Politikfelder, Instrumente und Programme verknüpfen und zielgerichtet einsetzen.

Die Strategie der Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit wurde im August 1999 dem Rat der Bürgermeister vorgestellt und von ihm befürwortet.

Diese Strategie stellt mit dem von ihr verfolgten „lokalen Ansatz“ die ganz spezifischen beschäftigungs- und wirtschaftspolitischen Interessen des einzelnen Bezirkes in den Mittelpunkt. Das Eigenpotenzial des Bezirkes soll durch die Bündelung und Koordination der Bemühungen aller am lokalen Arbeitsmarkt relevanten Akteure optimiert werden. Das Anliegen besteht darüber hinaus darin, die zur Verfügung stehenden Förderinstrumente der EU, des Bundes und des Landes Berlin innovativ zu kombinieren, zusätzliche Ressourcen auszumachen und zu erschließen, sowie Synergieeffekte durch eine verbesserte Kooperation der Partner/innen und Akteur/innen zu erzielen.

Unterstützt wird der lokale Ansatz durch die Leitlinie des Landes Berlin, zur Förderung wirtschaftsdienlicher Maßnahmen im Rahmen Bezirklicher Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Ziel des Förderprogramms ist die Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft auf Ebene der Berliner Bezirke, um damit indirekt oder direkt Beschäftigungseffekte auszulösen. Gefördert werden zeitlich befristete umsetzungsorientierte Maßnahmen und Projekte, die dazu beitragen, die Wirtschaftskraft Berlins auf der Ebene der Bezirke zu stärken, und die in den Aktionsplan des jeweiligen Bezirklichen Bündnisses für Wirtschaft und Arbeit aufgenommen wurden.

Über dieses Förderinstrument können Maßnahmen und Projekte aus dem Bezirklichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit in Bezirk Tempelhof – Schöneberg mit bis zu 35,9% aus EFRE gefördert werden.

Aus dem ESF (Europäischen Sozialfonds) gefördert wurde das Programm „LSK – lokales soziales Kapital“ an die BBWA geknüpft.

1.2 Die Berliner Ausgangssituation

Die Berliner Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation ist in den letzten Jahren durch einen rasanten Verlust an Unternehmen und entsprechend steigender Arbeitslosigkeit gekennzeichnet.

Durch die vereinigungsbedingten Veränderungen der regionalen Marktstrukturen, der Öffnung des europäischen Binnenmarktes und den Wegfall von entsprechenden Berlinsubventionen haben eine Vielzahl von Berliner Unternehmen ihren Standort ins Umland, bzw. ins Ausland verlegt. Ganze Branchen sind hiervon gekennzeichnet: z.B. Textil, Metall, Elektro, Bau. Aber auch im Einzelhandel sind die Folgen des Kaufkraftverlustes spürbar. Darüber hinaus haben städteplanerische Maßnahmen und steigende Mietpreise viele kleine Handwerksbetriebe aus den Berliner Bezirken verdrängt.

Berlin hat seine ungünstige Ausgangsposition von 1990 – Planwirtschaft im Ostteil und Subventionswirtschaft im Westteil – zwar verbessern können, muss aber den Anpassungsprozess weiter forcieren (Berlin Studie, S. 19).¹

Im Vergleich mit den übrigen Bundesländern rangiert Berlin hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung weiterhin auf einem der letzten Plätze. Die Folge für den Wirtschaftsraum Berlin ist ein kontinuierlich steigendes Niveau der Arbeitslosigkeit. Jeder 7. Einwohner Berlins war 2002 ohne Arbeit, wobei die Menschen mit niedrigen Qualifikationen oder veralteten Ausbildungen besonders betroffen sind. Die Arbeitslosenquote ist von 17,8 % in 1999 auf 17,4 % in 2003 nur geringfügig gesunken und liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt

Gilt dieser Prozess insgesamt für den Berliner Raum, so zeigen sich darüber hinaus spezifische Entwicklungen in den einzelnen Berliner Bezirken, woraus sich ein entsprechender regionaler Handlungsbedarf ableiten lässt. Im Bezirk Tempelhof - Schöneberg wird deutlich, dass hier der strukturelle Wandel der Wirtschaft zu erheblichen Abwanderungen von Unternehmen und damit zum Verlust von Arbeitsplätzen im Bezirk geführt hat. Die Arbeitslosenquote hat sich auf hohem Niveau verstetigt, mit der Folge eines hohen Grades an Langzeitarbeitslosigkeit.

Um dem entgegen zu wirken, beschloss der Bezirk Tempelhof-Schöneberg die Initiierung eines Bezirklichen Beschäftigungs-Bündnisses. Im Rahmen einer Auftaktveranstaltung am 16. Mai 2000 mit über 70 VertreterInnen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung wurde hierzu der erste Grundstein gelegt.

Ziel des Bündnisses ist es, die Aktivitäten zur Verbesserung der arbeitsmarktpolitischen und wirtschaftlichen Situation im Bezirk zu bündeln und die lokale Wirtschaft zu stärken.

2. Die Ausgangssituation im Bezirk

Seit der Bezirksreform ist der Bezirk Tempelhof - Schöneberg mit rund 338.000 Einwohner/innen einer der bevölkerungsreichsten Bezirke in Berlin.

Die Arbeitslosenquote auf der Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen des Bezirkes beträgt 15,7 % (Stand September 2003).

Beim Haushaltsnettoeinkommen (1.500€) befindet sich der Bezirk exakt im Berlindurchschnitt.

¹ Die BerlinStudie, Strategien für die Stadt, Hrsg. Der Regierende Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei, Berlin: Regioverlag 2000

Demografische Struktur

Der Bezirk unterteilt sich in verschiedene statistische Gebiete, die in ihrer Struktur sehr unterschiedlich sind:

- ◆ reine Wohngebiete
- ◆ Gebiete mit überwiegend Kleingartenkolonien
- ◆ reine Gewerbegebiete.

Die Besiedlungsdichten variieren entsprechend von "unter 2.000 Einwohner" bis "20.001 und mehr" je km².

Bevölkerungsstruktur

Der Bezirk ist mit ca. 338.000 Einwohnern/innen einer der einwohnerstärksten Bezirke in Berlin und einer der Bezirke mit der größten Bevölkerungsdichte in der Stadt. Hierzu trägt der Ortsteil Schöneberg mit 43,6 % und der Ortsteil Tempelhof mit 56,4 % der Einwohner bei. Allerdings ist die Einwohnerkonzentration berechnet auf das statistische Gebiet im Ortsteil Schöneberg etwa 2,5 mal dichter als im Ortsteil Tempelhof. 51100 Personen der Gesamtbevölkerung des Bezirks sind nichtdeutscher Herkunft. Die Bewohner türkischer Nationalität sind davon die stärkste Gruppe (14523 Personen), gefolgt von der Gruppe polnischer Einwohner/innen (3528 Personen).

Die höchsten Anteile an der Bevölkerung des Bezirks haben die Altersgruppen von 30 bis unter 45 Jahren, gefolgt von den 45- bis 60-Jährigen. Danach folgen die Personen von über 60 Jahren und dann die Gruppe der Jugendlichen unter 18 Jahren. Schöneberg und Tempelhof verfügen über den gleichen Anteil von 17,9 % Jugendlichen an der Einwohnerzahl des Bezirks. Das Durchschnittsalter im Bezirk beträgt ca. 42,0 Jahre.

Arbeitsmarktsituation

Die Arbeitslosenquote im September 2003 in Berlin lag bei durchschnittlich 17,4 %; im Bezirk Tempelhof – Schöneberg bei 15,7 %. Im Ortsteil Schöneberg waren im September 2003 12.431 Personen arbeitslos gemeldet, im Ortsteil Tempelhof waren es 14.075 Personen.

Die Quote der Langzeitarbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Südwest / Tempelhof - Schöneberg und Steglitz - Zehlendorf beträgt 39,4 % der Arbeitslosen.

Sozialhilfe

Im Jahr 2002 erhielten in Tempelhof – Schöneberg 23.027 (8,9 %) Empfänger/innen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, darunter 7.368 Ausländer/innen.

Wirtschaftstrukturen

Grundlegende Tendenzen für beide Bezirke lassen sich anhand von Kennziffern zu Betrieben, Beschäftigten und Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Einzelhandels erkennen.

Der Bezirk verfügt über 151 Betriebe im verarbeitenden Gewerbe mit insgesamt 16.812 Beschäftigten. Bezogen auf das verarbeitende Gewerbe steht der Bezirk im gesamtstädtischen Vergleich bezüglich der Anzahl der Betriebe ganz vorne und bei der Anzahl der Beschäftigten an zweiter Stelle. Dies liegt u.a. in der Gewerbestruktur traditioneller Betriebe begründet.

Als Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung können die Gewerbeanmeldungen und Gewerbeabmeldungen herangezogen werden. Hier ist der Saldo im Bezirk auch 2002 positiv.

Insgesamt gab es im Jahr 2002 3.115 Gewerbebeanmeldungen. Dem standen insgesamt 2.784 Gewerbebeanmeldungen gegenüber.

Struktur im Einzelhandel

Im Ortsteil Schöneberg existieren 265.000 m² Verkaufsfläche insgesamt (davon bestreitet das KaDeWe bereits 60.000 m²), was pro Einwohner 1,84 m² Verkaufsfläche entspricht.

Der Ortsteil Tempelhof bietet derzeit seinen Einwohnern "nur" 0,97 m² Verkaufsfläche pro Person, insgesamt sind es 180.000 m².

Für den Gesamtbezirk ergibt sich somit eine Verkaufsfläche pro Person von 1,35 m² .

Als wichtige Unternehmen im Bezirk seien genannt:

KaDeWe, IKEA, TÜV Berlin-Brandenburg, Alcatel SEL, Bahlsen, Gillette, Oettinger Aluminium GmbH, Otto Reichelt, Thürmann, Schindler Aufzüge, Tengelmann Kaisers Kaffee, BSR, DaimlerChrysler, MASA Decor, Schindler Aufzüge, Stiebel Eltron, Tenovis, Klosterfrau, KBE, Stollwerck, Kapella Baustoffe, u.a..

3. Die Tempelhof - Schöneberger Bündniskonzeption

Den Vorgaben der Berliner Strategie und den europäischen Leitlinien für Beschäftigungsförderung folgend hat das Bündnis für Wirtschaft und Arbeit folgende allgemeinen Ziele:

- ◆ Erhöhung und Sicherung der Beschäftigung und Schaffung neuer Arbeits- und Ausbildungsplätze auf bezirklicher Ebene durch möglichst breite Beteiligung aller Akteur/innen, die am lokalen Arbeitsmarkt beteiligt sind, Förderung der lokalen Vernetzung.
- ◆ Effektive Verknüpfung der vorhandenen Ressourcen, Entwicklung innovativer, den Erfordernissen entsprechenden Aktionen/Projekte und Finanzierungsmethoden.
- ◆ Erhalt und Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit
- ◆ Förderung des Unternehmergeistes
- ◆ Förderung der Anpassungsfähigkeit der Unternehmen und ihrer Arbeitgeber
- ◆ Stärkung der Maßnahmen für Chancengleichheit

Bereits im Mai 2000 wurde in einer öffentlichen Veranstaltung der Startschuss für das Bündnis gegeben. Bei dieser Auftaktveranstaltung wurde auch das Steuerungsgremium vorgestellt, welches am Anfang paritätisch aus Vertreter/innen beider Bezirke besetzt war. Vertreten waren die Stadträt/innen, das Arbeitsamt Süd, die IHK, die IBB, der DGB, die FHW, die Senatsverwaltungen für Arbeit, Soziales und Frauen und für Wirtschaft und Technologie, die SPI Consult GmbH. Mit dem Vollzug der Bezirksfusion konkretisierte sich die Steuerungsgruppe wie folgt:

Steuerungsgruppe

Bezirksbürgermeister / Vorsitzender
Bezirksstadtrat für Sozialwesen
Bezirksstadtrat für Schule, Bildung und Kultur
Bezirksstadträtin für Familie, Jugend und Sport

Ekkehard Band
Bernd Krömer
Dieter Hapel
Angelika Schöttler

Bezirksstadträtin für Gesundheit, Stadtentwicklung
und Quartiersmanagement
Bezirksstadtrat für Bauwesen
Frauenbeauftragte
Arbeitsamt Südwest
IHK
IBB
FHW
SPI Consult GmbH

Dr. Elisabeth Ziemer
Gerhard Lawrentz
Dagmar Birkelbach
Norbert Grabitz
Hans-Michael Drutschmann
Jörg Zander
Marion Senf-Denker
Rainer Rodewald,
Heide Dendl

Organisatorische Geschäftsführung:
Wirtschaftsberatung und -förderung

Andreas Schwager

Die Steuerungsrunde tagte bisher nach Bedarf und wird dies auch in Zukunft tun.

Die Erarbeitung der Ziele, Aktionen und Projekte wurde in Zusammenarbeit mit lokalen Expert/innen und Akteur/innen durchgeführt. Beteiligt waren Vertreter/innen der verschiedenen Ressorts der Bezirksämter, Mitarbeiter/innen des Arbeitsamtes, der IBB, der Berufskammern, der Gewerkschaften, der Hoch- und Fachhochschulen, Träger aus dem Bezirk und überbezirkliche Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger, Unternehmer/innen, weitere interessierte Personen.

Alle Aktivitäten liefen in Zusammenarbeit und Moderation mit der SPI Consult GmbH ab. Die Servicegesellschaft koordiniert zusammen mit der bezirklichen Geschäftsstelle den Bündnisprozess.

4. Das Aktionsprogramm

Im Rahmen des Beschäftigungsbündnis Tempelhof-Schöneberg verpflichten sich die Bündnispartner/innen zur aktiven Zusammenarbeit und der Initiierung geeigneter Maßnahmen und Projekte entsprechend eines bezirklichen Aktionsplanes. Dieses Aktionsprogramm wurde und wird, wie schon beschrieben, nach dem Bottom-up Prinzip erstellt, d.h. möglichst viele Partner/innen werden daran beteiligt.

Die Zusammenarbeit der Akteur/innen im Bezirklichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit ist kontinuierlich und prozessual, d.h. der einmal ermittelte Aktionsplan wird nach den veränderten Bedürfnissen im Bezirk fortgeschrieben und passt sich somit flexibel neuen Bedürfnissen, Notwendigkeiten und Trends an. Im Rahmen der einzelnen Aktionsfelder/Projekte sollen weitere Bündnispartner/innen, insbesondere Vertreter/innen aus der Wirtschaft einbezogen werden, sowie die geplanten Aktivitäten mit bereits laufenden Projekten, insbesondere Beratungsdienste des Bezirkes, der IHK und des Arbeitsamtes, dem regionalen Ausbildungsverbund und dem Quartiersmanagement Schöneberg, vernetzt werden.

Die Erweiterung durch notwendige Aktionsfelder bzw. durch weitere Projekte im Rahmen des Bündnisses ist entsprechend des Bedarfes jederzeit möglich. Das Bündnis wird als dynamischer Prozess verstanden, in das insbesondere auch die Erfahrungen und Kompetenzen aller regionalen Akteur/innen einfließen sollen.

Ausgehend von der spezifischen Situation Tempelhof - Schönebergs bestimmte die Steuerungsrunde die Handlungsfelder „Wirtschaft“, „Jugend und Ausbildung“ und „Soziales, Frauen und Integration“ als erste Handlungsfelder.

Es wurde außerdem festgelegt, dass die Strategie des Gender Mainstreaming und die Integration von ausländischen Mitbürger/innen in allen Handlungsfeldern berücksichtigt werden!

Aus diesen Handlungsfeldern wurde folgendes Leitbild für den Bezirk entwickelt:

**Tempelhof-Schöneberg,
der *wirtschaftsfreundliche* Bezirk,
der ein *neues Integrationskonzept* entwickelt
und *Chancen für die Jugend* bietet!**

4.1 Handlungsfeld I:

AQuA Arbeitsaufnahme, Qualifizierung, Ausbildung)

Entsprechend der spezifischen Struktur der Erwerbslosen im Bezirk, ist es ein primäres Ziel, diese möglichst schnell und nachhaltig zu integrieren. Maßnahmen in diesem Aktionsfeld sind auf die Verbesserung der Chancen und Fähigkeiten zur Arbeitsaufnahme und zur Unterstützung der Schaffung von Ausbildungsplätzen gerichtet.

Der Erhalt von Arbeitsplätzen wird durch die Förderung des lebenslangen Lernens begünstigt, dem kommenden Fachkräftemangel soll durch wirtschaftsnahe und passgenaue Qualifizierung entgegengewirkt werden. Für bestimmte Zielgruppen liegt der Augenmerk auch vorrangig auf der gesellschaftlichen Integration. Besondere Berücksichtigung finden Sozialhilfebeziehende und Jugendliche bis zum Alter von 25 Jahren. Langzeitarbeitslose benötigen individuelle und motivierende Beratung, die Vernetzung von Beratungs-Know-how kann hier ansetzen.

Neben der Qualifizierung muss die Vermittlung mehr Gewicht bekommen. Die Einrichtung von Vermittlungsbüros, die Arbeitslose frühzeitig aktivieren, maßgeschneiderte Auswahlverfahren und Programme anbieten und dezentral organisiert sind ist hier gefragt. Die Einführung familiengerechter Arbeitszeiten im Sinne des Gender Mainstreaming sei weiterhin genannt. Für das gesamte Feld gilt, dass auf die Erhöhung von Chancen für die Jugend besonderer Wert gelegt wird. Die Projekte dazu laufen unter AQuA Jugend.

Ausgewählte Aktionen in AQuA:

- ◆ **Eine Beratungsstelle mit Vermittlungsbüro für Sozialhilfebezieher einrichten, wo auch Anschlussmaßnahmen nach BSHG angeboten werden**
- ◆ **Eine Regionalstelle „Frau und Beruf“ einrichten**
- ◆ **Den Selbsthilfegenossenschafts-Gedanken umsetzen**
- ◆ **Die Strategie des Gender Mainstreaming berücksichtigen**

4.1.1 Projekt 1:

Selbsthilfegenossenschaft Schöneberg

Zielsetzung

Die Selbsthilfegenossenschaft Schöneberg ist ein Qualifizierungsprojekt zur Gründung einer Selbsthilfegenossenschaft von Menschen mit unterschiedlichen Benachteiligungen am Arbeitsmarkt im Sanierungsgebiet Kolonnen- / Crelle- / Hauptstraße im Berliner Bezirk Schöneberg, mit dem Ziel, dass die Betroffenen befähigt werden, eine auf Dauer angelegte soziale und ökonomische Perspektive zu entwickeln, indem sie im Rahmen der Genossenschaft wohnortnahe Dienstleistungen anbieten, und damit für sich selbst sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze schaffen.

Das Projekt beinhaltet die Befähigung von Menschen im Stadtteil, die auf unterschiedliche Art am Arbeitsmarkt benachteiligt sind, zur eigenständigen Entwicklung einer auf Dauer angelegten sozialen und ökonomischen Perspektive, indem sie im Rahmen der Selbsthilfegenossenschaft wohnortnahe Dienstleistungen anbieten, und damit für sich selbst sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze schaffen. Durch die Tätigkeit der Selbsthilfegenossenschaft soll über den konkreten Nutzen für die Betroffenen hinaus eine Stabilisierung der multi-ethnischen Nachbarschaft und eine Stärkung des sozialen Zusammenhaltes im Kiez erreicht werden.

Projekttablauf

Fortbildung:

Durch die Fortbildung sollen die Teilnehmer/innen befähigt werden, sich mit der Gründung einer Selbsthilfegenossenschaft eine auf Dauer angelegte soziale und ökonomische Perspektive aufzubauen.

Für die 9-monatige Fortbildung sind folgende Bestandteile geplant:

- Allgemeiner Teil: soziale Kompetenzen, Kommunikation, Gendertraining, multiethnische Kommunikation.
- Informations- und Kommunikationstechnologie: Einführung in die Arbeit am PC, Umgang mit Office-Software, Internet.
- Fachspezifischer Teil: Auseinandersetzung mit dem Wohnumfeld, Bedarfserhebung, Erwerb von Fachkenntnissen je nach individuellen Wünschen und Notwendigkeiten.
- Genossenschaftsplanung: Theorie und Praxis von Genossenschaften, Gründungsplanung, Projektentwicklung, Kalkulation, Marketing.
- Betriebliches Praktikum.
- Begleitend wird eine sozialpädagogische Betreuung angeboten, mit deren Hilfe die Teilnehmer/innen befähigt werden sollen, aus der Situation von Benachteiligung und Ausgrenzung heraus entstandene individuelle Probleme so zu lösen, dass ihre soziale und ökonomische Integration auf Dauer gewährleistet ist.

Alleinerziehende werden bei Bedarf darin unterstützt, eine Kinderbetreuung zu finden.

Für Menschen nichtdeutscher Herkunft wird bei Bedarf Sprachunterricht angeboten.

Selbsthilfegenossenschaft:

Die Selbsthilfegenossenschaft wird von den Teilnehmer/innen der Fortbildung selbst gegründet. Sie werden darin unterstützt vom Projektträger und den Projektpartnern.

Neben den Teilnehmer/innen der Fortbildung, die sich zur Genossenschaftsgründung entschließen, um sich dort einen sozialversicherungspflichtigen Dauerarbeitsplatz zu schaffen, werden im Rahmen der Projektkoordination weitere Genossenschaftsmitglieder geworben. Dies erhöht einerseits das

Eigenkapital der Genossenschaft, andererseits können durch eine Mitgliedschaft potenzielle Kund/innen an die Genossenschaft gebunden werden, sowie am sozialen Zusammenhalt des Kiezes interessierte Einrichtungen und Behörden eingebunden werden.

Je nach Zusammensetzung und Interessen der Teilnehmer/innen werden - orientiert an der Bedarfslage im Quartier - Geschäftsfelder der Selbsthilfegenossenschaft entwickelt, die es ermöglichen sollen, auf Dauer angelegte sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse für die Teilnehmer/innen zu schaffen.

In erster Linie ist hier an haushaltsnahe Dienstleistungen zu denken, jedoch sind auch höher qualifizierte Arbeiten vorstellbar, sofern entspr. Qualifikationen bei den Teilnehmer/innen vorhanden und ggf. aufzufrischen sind. Dies wird im Einzelnen mit dem Arbeits- und Sozialamt anhand der Struktur der am Arbeitsmarkt benachteiligten Bevölkerungsgruppen geklärt.

Mögliche Geschäftsfelder wären:

- Putzen, sonstige Haushaltshilfen, Wohnungsbetreuung bei Urlaub....
- Babysitten, Betreuung und Begleitung von älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen....
- Tiere versorgen, Hunde ausführen....
- Reparaturarbeiten an Haus und Wohnung....
- Hauswarttätigkeiten....
- Pflege von Grünanlagen....
- Durchführung von Veranstaltungen, Veranstaltungstechnik....
- Büroservice, Computertechnik....

Diese wohnortnahen Dienstleistungen könnten nachgefragt werden durch:

- Firmen im Kiez
- Anwohner/innen, die sich dies leisten können
- Bedürftige, für die das Sozialamt die Arbeiten bezahlt
- Wohnungsunternehmen (Stadt und Land, sowie die geplante Wohnungsgenossenschaft, aber auch private Hauseigentümer/innen)
- Bezirksamt

Die Selbsthilfegenossenschaft soll auf Dauer tragfähige Geschäftsfelder entwickeln. Es ist jedoch ebenso vorstellbar, dass sich Firmen aus der Genossenschaft ausgründen, oder dass Genossenschaftsmitglieder nach einer Zeit der Mitarbeit eine Stelle außerhalb der Genossenschaft annehmen. Junge Menschen ohne Schulabschluss oder Berufsausbildung sollen in der Genossenschaft motiviert werden, dies nachzuholen, wenn möglich mit der Perspektive, anschließend wieder in der Genossenschaft zu arbeiten. Zur dauerhaften Funktionsfähigkeit der Selbsthilfegenossenschaft wird es also notwendig sein, immer wieder neue Mitglieder zu finden und zu integrieren.

Damit kann die Genossenschaft einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Stadtteiles, zur Stabilisierung der multiethnischen Nachbarschaft und zum nachhaltigen sozialen Zusammenhalt leisten.

Zielgruppen:

Menschen mit unterschiedlicher Benachteiligung am Arbeitsmarkt:

- junge Erwachsene, überwiegend nichtdeutscher Herkunft ohne ausreichenden Schul- oder Berufsabschluss
- Alleinerziehende
- ältere Frauen, die z. B. durch Kindererziehungszeiten den Anschluss an das Berufsleben verloren haben
- Menschen mit Behinderungen oder ihnen Gleichgestellte
- Langzeitarbeitslose und Sozialhilfeempfänger/innen

Besonders wichtig ist es bei dieser Fortbildung, dass die Teilnehmer/innen nicht nur vom Arbeits- oder Sozialamt zugewiesen werden, sondern sich wirklich hochmotiviert und aus freien Stücken gerade für diese Fortbildung mit der anschließenden Genossenschaftsperspektive entscheiden. Ein wichtiger Aspekt dabei wird die multiethnische Zusammensetzung des Projektes sein. Die Auswahl geeigneter Teilnehmer/innen wird eine wichtige Aufgabe der Projektkoordination sein.

Projektpartner/innen:

- **Arbeitsamt Berlin-Südwest**
- **Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg**, insbesondere Sozialamt,
- **Wirtschaftsförderung, Sanierungsverwaltungsstelle und Grünflächenamt**
- **Bezirkliches Bündnis für Wirtschaft und Arbeit Tempelhof-Schöneberg**
- **Stadt und Land**, Wohnungsbaugesellschaft und Sanierungsträger
- **Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen**
- **Investitionsbank Berlin**
- **Stattwerke e.V.**
- **Innova eG**. Bundesweit tätige Beratungsgenossenschaft für Genossenschaften
- **Stadtteil VHS e.V.** Betreibt seit über 20 Jahren einen Stadteilladen in der Crellestraße
- **IG Crellestraße**. Zusammenschluss von Gewerbetreibenden und AnwohnerInnen der Crellestraße
- **AG SPAS**. Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung und angewandte Sozialforschung

Finanzierung:

Die Finanzierung des Vorhabens lässt sich in drei Bereiche unterteilen:

1. Projektkoordination: Konzipierung und Vorbereitung der Qualifizierung, Auswahl der Teilnehmer/innen, Aufbau eines Netzwerkes für die Genossenschaft. Die Finanzierung sollte ursprünglich aus EQUAL-Mitteln erfolgen. Da das Projekt nun leider nicht Teil des EQUAL-Antrages ist, müssen für diesen Bereich andere Mittel gefunden werden. Deshalb werden derzeit Vorbereitungsarbeiten über LSK gefördert.
2. Durchführung der 9-monatigen Qualifizierung Die Qualifizierung soll zum größten Teil über das Arbeitsamt (Kosten der Qualifizierung und Unterhaltsgeld für die Teilnehmer/innen), zum kleineren Teil über das Sozialamt (Unterhaltsgeld für Teilnehmer/innen aus dem Sozialhilfebezug) finanziert werden.
3. Gründung und Beginn der wirtschaftlichen Geschäftstätigkeit der Selbsthilfegenossenschaft Hier sind - neben den Genossenschaftsanteilen der Gründer/innen - verschiedenste Finanzierungsinstrumente auszuloten: Gründungsmittel für Genossenschaften (ARP?), Eingliederungszuschüsse (Arbeits-, Sozial- und Integrationsamt), Zuschüsse zur Arbeitsplatzausstattung (Integrationsamt), versch. Investitionszuschüsse und vergünstigte Darlehen etc. Der finanzielle Bedarf für diesen Bereich wird im Laufe der Qualifizierung ermittelt.

Zunehmend soll sich die Genossenschaft aus eigenen Umsätzen tragen, so dass sie nach zwei Jahren wirtschaftlicher Geschäftstätigkeit ihre Kosten im wesentlichen aus eigenen Mitteln bestreiten kann. Dies setzt ein regionales Umfeld voraus, in dem die Tätigkeiten der Genossenschaft als so wertvoll empfunden werden, dass sowohl private als auch staatliche Nachfrage die erforderlichen Umsätze absichert. Dafür ist es erforderlich, im Rahmen der Projektkoordination ein regionales Netzwerk zur Unterstützung der Genossenschaft aufzubauen

Projektträger:

NETZ für Selbstverwaltung und Selbstorganisation e.V.
Landesverband Berlin / Brandenburg
Ansprechpartnerin: Elisabeth Voß
Postfach 62 05 53
10795 Berlin
Fon / Fax: 030 - 216 91 05
Mail: post@elisabeth-voss.de

4.1.2 Projekt 2

Kommunalbüro „Frau und Beruf“

Zielsetzung:

Das Kommunalbüro „Frau und Beruf“ soll durch seine Tätigkeit Bedingungen und Strukturen schaffen, die die Beschäftigungssituation von Frauen und Mädchen nachhaltig verbessert.

Adressat/innen:

Adressat/innen der Tätigkeit sind

- Mädchen und Frauen einerseits
- Betriebe und Bildungsträger andererseits

Tätigkeitsfelder:

1. Beratung

Sicherstellung eines qualifizierten und bedarfsdeckenden Angebotes der Beratung, Orientierung und Berufswegplanung für Frauen und Mädchen, das deren spezifischen Bedürfnissen und Lebenslagen berücksichtigt.

Zur Ausgestaltung dieses Tätigkeitsfeldes sind die qualitativen und quantitativen Defizite in diesem Bereich zu benennen, um darauf mit zielgruppengenaue Angeboten zu reagieren. Dies können eigene Angebote, Kooperationsmaßnahmen oder die Initiierung von Maßnahmen bei anderen Trägern sein. (Z.B. Kooperation mit Integrationskursen, Organisation von Trainingsmaßnahmen für AA oder Sozialamt, wohnortnahe und niedrigrschwellige Beratungsangebote bei Kiezträgern)

2. Projekte

Es sollen Projekte entwickelt und in Zusammenarbeit mit im Bezirk ansässigen Betrieben, freien Trägern und öffentlichen Einrichtungen durchgeführt werden und zwar zunächst zu folgenden Schwerpunkten:

1. Schwerpunkt: Mädchen in zukunftsorientierte Berufe

Hierzu sind die Ressourcen der im Bezirk ansässigen Betriebe und deren Kooperationsbereitschaft zu eruieren sowie die Zusammenarbeit mit Schulen zu suchen und zu pflegen. In der Zusammenarbeit können dann Projekte realisiert werden, für die es bereits zahlreiche Anregungen und Vorbilder gibt, z.B.

- Praktikumsbörse
- Berufsmesse
- Töchterttag
- Workshops zur Berufsorientierung
- Projekttag an Schulen
- Begegnung mit Frauen aus untypischen Berufen (Vorbilder, Mentoring)

Für Schulen ist dieses Angebot eine Unterstützung, um Projekte durchzuführen, die aus eigener Kraft nicht auf die Beine gestellt werden können.

In der Zusammenarbeit mit den Betrieben können die möglichen Barrieren und Hemmnisse erkundet und abgebaut werden, die der Ausbildung und Beschäftigung von Mädchen und Frauen entgegenstehen.

Das Kommunalbüro kann gerade in diesem Feld als Transmissionsriemen für bundesweite oder landesweite Aktionen in den Bezirk dienen (Z.B. Ambassadorprogramm)

2. Schwerpunkt: Unterstützung von Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen

In sinnvoller Abstimmung mit den vorhandenen allgemeinen Beratungsangeboten sollen bedarfsgerechte Unterstützungsangebote besonders für Existenzgründungen durch Frauen und auch für Kleinunternehmerinnen angeboten werden. Dabei geht es um Beratung, Information, persönliche und fachliche Stärkung sowie die Schaffung unterstützender Rahmenbedingungen. Entsprechende Aktivitäten können z.B. sein;

- Etablierung eines Stammtisches
- Durchführung von Infoabenden
- Anregung und Förderung wechselseitiger Unterstützung
- gemeinsame Präsentationen
- gemeinsame Nutzung von Serviceangeboten
- Unterstützung beim Internetauftritt

Darüber hinaus sollten branchenspezifisch die Chancen und Bedingungen für Existenzgründungen untersucht und daraus Aktivitäten entwickelt werden (Z. B. Gründungen von Frauen im Pflegebereich) Weitere Schwerpunkte sind denkbar, aber abhängig von den personellen Kapazitäten.

3. Mitarbeit in Gremien

Die in der Arbeit sichtbar werdenden Bedarfe und Handlungsansätze sollen in die gemeinsame Beratung über arbeitsmarktpolitische Aktivitäten im Bezirk rückgekoppelt werden.

Innovativer Gehalt:

Ein vergleichbares Angebot existiert bisher - nicht nur - auf Bezirksebene nicht. Die Chance dieses Projektes besteht in der Verknüpfung des zielgruppenspezifischen Ansatzes mit den vorhandenen Ressourcen. Durch die wirtschaftsnahe Ausrichtung zielt es unmittelbar auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze bzw. die Öffnung von Arbeitsmarktfeldern für Frauen. Es geht nicht von einem Defizitansatz aus, sondern setzt auf den Abbau von Hemmnissen in einem Prozess der Kooperation.

Beschäftigungseffekte:

Durch die Tätigkeit werden Arbeitsplätze geschaffen und gesichert, die Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt beschleunigt und Ausbildungsplätze für Mädchen akquiriert.

Der Ansatz dieses Projektes orientiert sich u.a. an den Erfahrungen der Regionalstellen in Brandenburg. Deren Erfahrungsbilanz weist - bei einer geringeren Reichweite bezüglich der Einwohnerzahl - über 60 akquirierte Arbeitsplätze pro Tätigkeitsjahr aus.

Finanzierung:

Es werden zwei Stellen über SAM finanziert. Die Sachkosten werden vom Bezirk übernommen.

Träger:

Die Maßnahme ist an das Büro der Frauenbeauftragten angebunden.

Träger der Maßnahme ist

Goldnetz e.V.

Dircksenstr. 47

10178 Berlin

Tel. 2832010

Fax 2832777

e-mail office@goldnetz-berlin.de

4.1.3 Projekt 3:

Life-Work-Balance - Modernisierung von Unternehmensstrukturen im Hinblick auf Frauen- und Familienförderung

Ziel

Schaffung von frauen- und familienfördernden Strukturen in Unternehmen

- Abbau von Blockaden auf Unternehmensseite hinsichtlich der Einführung neuer Strukturen für die Beschäftigung von Frauen / Müttern / Vätern unter angemessenen Rahmenbedingungen
- Abbau von Blockaden auf Seite der arbeitssuchenden Frauen / Mütter / Väter

Begründung

Chancengleichheit / Beschäftigung von Frauen lohnt sich für Unternehmen

- Qualifikation von Frauen in der Personalentwicklung nutzen
- Einsatz unterschiedlicher Potentiale führt zu
- besserem Kundenverständnis
- Erhöhung von Kreativität und Innovationsfähigkeit
- bessere Produkt- und Servicequalität
- Verbesserung des Betriebsklimas, Erhöhung der Produktivität
- Verbesserung des Unternehmensimages

Vereinbarkeit Beruf und Familie (life-work-balance) lohnt sich für Unternehmen

- Verkürzung betrieblicher Abwesenheit wegen Erziehungszeiten und wegen „burnout“
- Steigerung der Motivation
- Weniger Fehlzeiten
- Steigerung der Leistungsfähigkeit
- Dauerhafte Bindung von Mitarbeitern / Loyalität der Mitarbeiter
- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit
- Erhöhung der Chancen auf öffentliche Aufträge / Förderprogramme !!

Umsetzung:

Beratung / Information von Betrieben im Bezirk

- über wirtschaftlichen Nutzen von frauen- und familienfördernden Maßnahmen und Strukturen
- hinsichtlich konkreter Schritte zur Einführung / Umsetzung von frauen- und familienfördernden Strukturen
- über die Inanspruchnahme staatlicher Förderinstrumente bei Einführung / Umsetzung von Gleichstellungsmaßnahmen

Begleitung der Betriebe bei der Einführung beschlossener Maßnahmen durch Expertinnen

Vorgehen auf Frauen- und Familienseite

Zielgruppe

- Frauen die sich beruflich neu orientieren wollen
- Frauen die nach längerer Unterbrechung in das Berufsleben integriert werden wollen (Berufsrückkehrerinnen, Langzeitarbeitslose, ...)
- Väter und Mütter vor, während und nach Erziehungszeiten

Beratung

- Gespräche über Lebens- und Berufssituation
- Beratung hinsichtlich Arbeitsmarktanforderungen
- Information über nötige Qualifikationen für den (Wieder-) Einstieg
- Aufzeigen von Möglichkeiten und Ansprüchen auf begleitende finanzielle Unterstützung
- Hilfestellung bei der Gestaltung der Eltern- bzw. Erziehungszeiten im Hinblick auf (Wiedereinstieg)
- Möglichkeiten und Rechte von Berufsrückkehrerinnen
- Unterstützung / Coaching beim Herantreten an Unternehmen
- Beratung bzgl. der Koordination einzelner Maßnahmen

Die Ergebnisse der Recherchen in Unternehmen auf der einen Seite und die der Beratungs- und Informationsgespräche mit Frauen / Müttern / Vätern auf der anderen Seite sollen sich wechselseitig beeinflussen. Auf diese Weise soll die Diskrepanz zwischen den Anforderungen auf Unternehmensseite und den Bedürfnissen / Wünschen von Frauen / Müttern / Vätern hinsichtlich Erwerbstätigkeit verringert werden.

Veranstaltungen für Unternehmer/innen

- Wirtschaftlicher Nutzen von Chancengleichheit und Life-Work-Balance-Modellen
- Staatliche Förderinstrumente - Voraussetzungen / Bedingungen für staatliche Förderungen. Antragsverfahren in der Praxis.
- Betriebliches Gleichstellungsmanagement: best practice Beispiel
- Familienfreundliche Arbeitszeitmodelle
- Unternehmer/innentreffen zum Erfahrungsaustausch

Erstellung eines Leitfadens für Frauen / Mütter / Väter

Auf der Basis erhaltener Informationen von Unternehmen und Frauen soll ein Leitfaden für Frauen / Mütter / Väter erstellt werden, der bei der Herangehensweise an Unternehmen Hilfestellung leisten soll.

Vorgehen auf Unternehmensseite

Zielgruppe

Unternehmen im Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Bestandsaufnahme

Datenerhebung in Unternehmen hinsichtlich frauen- und familienfördernder Strukturen (Arbeitszeit, Elternzeitregelungen, Kinderbetreuung, Karrierechancen, Einstiegsbarrieren bzgl. Qualifikation / Erfahrung / Verfügbarkeit, etc...)

Analyse der erhobenen Daten hinsichtlich fördernder bzw. diskriminierender Strukturen

- Barrieren für Frauen / Mütter / Väter an Unternehmen heranzutreten / sich zu bewerben
- nach Familienpause zurückzukehren
- sich im Unternehmen wohl zu fühlen
- Aufstiegschancen für Frauen

Finanzierung

Das Projekt soll über Wirtschaftsdienliche Maßnahmen im Rahmen der BBWA/EFRE finanziert werden. Zur Kofinanzierung sollen bezirkliche Mittel, weitere öffentliche Mittel (FHW, Bundesanstalt für Arbeit) eingesetzt werden.

Ansprechpartnerin:

Frauenbeauftragte des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg
Dagmar Birkelbach
John-F.-Kennedy-Platz
10820 Berlin
Tel. 75 60 60 31

4.2 Aktionen in AQuA Jugend:

- ◆ **Ein Kompetenzzentrum im Bezirk entwickeln, das die Elemente dezentrale Beratungsstellen der relevanten Einrichtungen (One-Stop-Shop), Ausbildungsforum, Kenntnis der bezirklichen Organisations- und Finanzpotentiale, Arbeit statt Alimentation bündelt**
- ◆ **Schule und Wirtschaft enger verzahnen, indem Netzwerke gebildet und Schnittstellenprojekte gefördert werden**

Die ausgewählten Projekte:

4.2.1 Projekt 1

KompetenzCentrum Tempelhof- Schöneberg

Kurzbeschreibung:

1. Konzept

Das KompetenzCentrum soll als **zentrale Einrichtung** mit **dezentralen Zugängen** aufgebaut werden. In diesem „**One-Stop-Shop**“ sollen das örtliche Arbeitsamt und die Bezirksverwaltung für Jugend und Soziales als Hauptträger für Arbeitsvermittlung und -beratung sowohl ihre Aktivitäten als auch die der dezentralen Einrichtungen wie Jugendberatungsstellen, Wirtschaftsunternehmen, freie Bildungsträger, Schulen u. a. koordinieren. Das bedeutet, dass im KompetenzCentrum die Informationen und Angebote der bisher unabhängig voneinander agierenden Institutionen Arbeitsamt, Jugendamt, Sozialamt zusammengefasst werden sollen. Die Angebote von Ausbildungs-, Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen und sonstigen Projekten sollen im Rahmen einer Datenbank erfasst und zugänglich gemacht werden.

Das KompetenzCentrum ist damit einerseits **Informationszentrum**, in dem eine Datenbank entwickelt und gepflegt wird. Das ständig zu aktualisierende Informationsangebot liegt in der Verantwortung von Arbeitsamt und Bezirksverwaltung, die durch Inputs die Datenbank kontinuierlich mit Fakten aus der Praxis versorgen müssen. Zum Aufbau der Informationsdatenbank können die bestehenden Kontakte der Bildungsträger zu den Unternehmen im Ausbildungsverbund genutzt und schrittweise neue Kontakte aufgebaut werden. Neben der Bündelung von Informationen wird so ein Informationstransfer von diversen dezentralen Stellen zum KompetenzCentrum gewährleistet, die andererseits jederzeit Anfragen stellen und Informationen abfragen können. Darüber hinaus sollen alle Informationen auch an Jugendeinrichtungen weitergeleitet werden, die dadurch zu effektiverer Beratung und Coaching von Jugendlichen befähigt werden.

Andererseits ist das KompetenzCentrums auch **Anlaufstelle** für Erstberatung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Neben der Informationsvermittlung soll durch persönliche Beratungsgespräche für Arbeitssuchende im Sinne einer **Erstberatung** und eines **Check-up** im Zentrum für die Ratsuchenden konkrete Hilfe organisiert werden und notwendige und mögliche Maßnahmen direkt eingeleitet werden. Bei Bedarf erfolgt eine Weitervermittlung zu anderen lokalen Akteuren - insbesondere freien Trägern -, die durch entsprechende Maßnahmen wie z. B. Potentialanalyse, Stärken und Schwächen des Arbeitssuchenden im Hinblick auf die angestrebte Ausbildung oder Beschäftigung herausarbeiten, um den Integrationsprozess zu befördern.

An die persönliche Beratung schließt sich die praktische Hilfestellung für die Jugendlichen an, so dass das KompetenzCentrum auch als Schnittstelle für die Vermittlung in Arbeit, Ausbildung und Qualifizierung fungieren soll.

Durch die Vernetzung zwischen den Anbietern von Arbeit und Ausbildung und den Suchenden übernimmt das KompetenzCentrum gleichzeitig Koordinierungs- und Steuerungsfunktion zwischen beiden Seiten. Hier erfolgt ebenso die Planung und Organisation bedarfsgerechter Angebote an Qualifizierungs- und Integrationsmaßnahmen.

Das KompetenzCentrum arbeitet somit als Dienstleister sowohl für Firmen und Bildungsträger und andere regionale Akteure als auch für Arbeits- und Ausbildungssuchende. Die praktische Hilfeleistung erfolgt sowohl in Form einer umfänglichen, fachkundigen Information und Beratung als auch durch konkrete Vermittlung in Beschäftigung, Ausbildung und Qualifikation, Praktika, Ferienjobs.

Darüber hinaus werden vom KompetenzCentrum durch die gezielte Einbeziehung von Maßnahmen und Angeboten freier Träger ergänzende und stützende Hilfestellungen für die Jugendlichen organisiert und miteinander im Sinne eines ganzheitlichen Integrationsprozesses vernetzt. Gleichzeitig übernehmen Job-Point, und andere regionale Akteure wie z. B. Vermittlungsagenturen, Regionaler Ausbildungsverbund konkrete Aufgaben im Rahmen dieses Kompetenznetzes. Diese Einrichtungen sind darüber hinaus mit den Informationen und Daten des KompetenzCentrums vernetzt und dienen gleichzeitig als dezentrale Zugänge.

Das KompetenzCentrum arbeitet somit als Zentrum; durch die Vernetzung mit anderen regionalen Institutionen werden aber gleichzeitig dezentrale Zugänge geschaffen und ein umfänglicher breiter Informations- und Wissensstand ermöglicht.

2. Zielgruppe

Das KompetenzCentrum wird konzipiert für Arbeits- und Ausbildungssuchende ohne Eingrenzung des Alters (aber mit dem Schwerpunkt auf die Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 - 27 Jahren), des sozialen Status, der Staatszugehörigkeit und des Geschlechts und auch für Arbeitsanbieter im umfassenden Sinn.

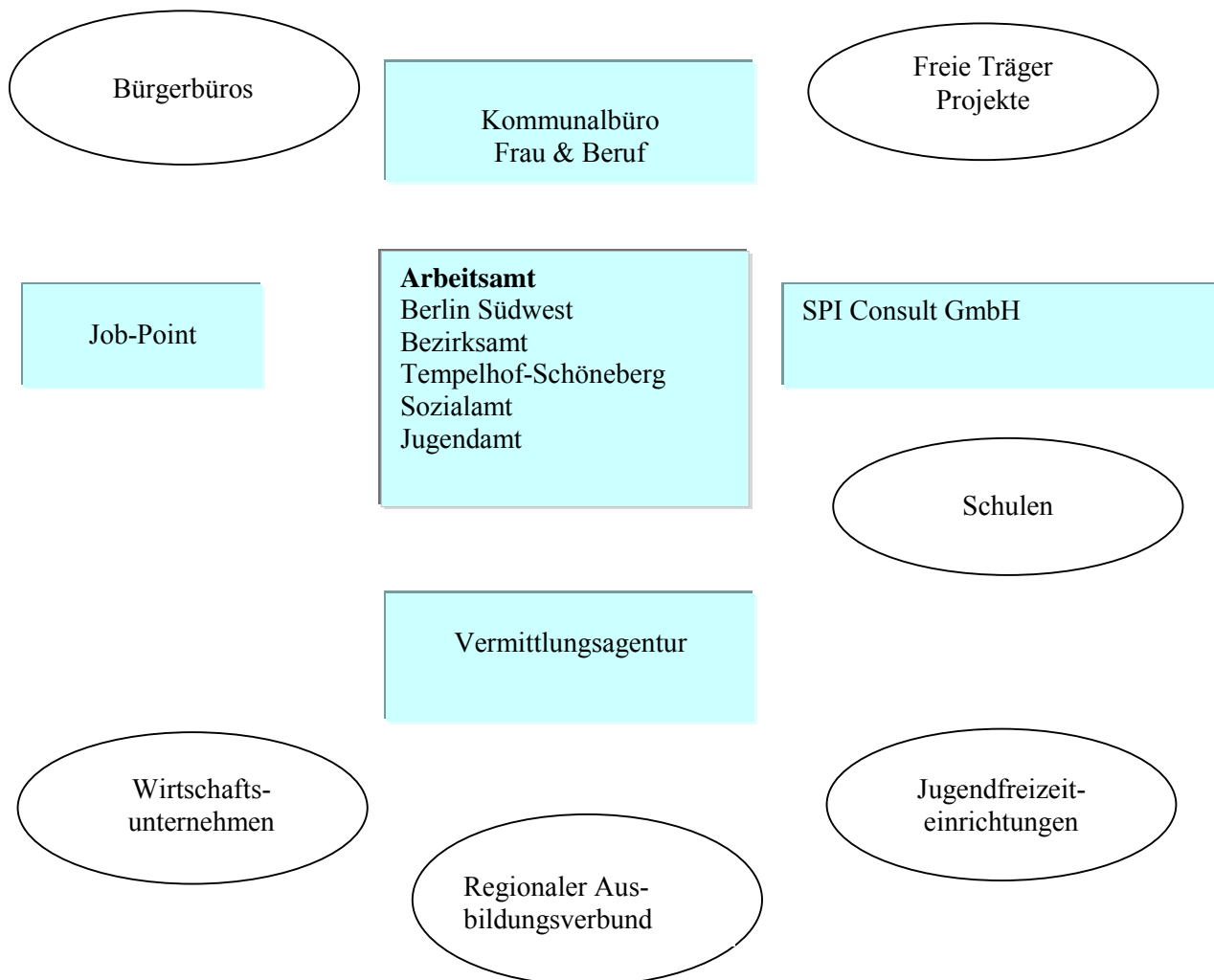
3. Modellcharakter

Aus den geplanten Arbeiten des KompetenzCentrums lassen sich die Hauptfunktionen ableiten, die in der Bündelung und Vernetzung von Informations-, Organisations- und Beratungspotenzialen bestehen. Damit sind folgende konkrete Zielstellungen verbunden:

- Durch die Vernetzung der lokalen Akteur/innen bei der Beratung von Jugendlichen und ihrer Vermittlung in Ausbildung und Beschäftigung werden Synergieeffekte erreicht. Die Kommunikation und der Informationstransfer werden verbessert.
- Die Koordinierung von Aktionen der Akteur/innen des Kerngeschäfts und der dezentralen Einrichtungen erhöht die Effektivität und Effizienz des Beratungs- und schafft mehr Zufriedenheit auf Seiten der Suchenden und der Anbieter von Ausbildung und Arbeit.
- Die Qualität des Eingliederungsprozesses von Jugendlichen in das Arbeitsleben verbessert sich. Durch Vernetzung und Synergien besteht jetzt die Möglichkeit, einen Eingliederungsplan für jeden Jugendlichen zu erstellen, der konkrete Maßnahmen und Zielformulierungen enthält und die Erreichung des Ziels absichern hilft.
- Durch das Erstellen einer Eingliederungsbilanz wird die Erreichung des Ziels kontrolliert. Die Bilanz ermöglicht Rückschlüsse auf den Eingliederungsprozess, wodurch die Prozessqualität einer ständigen Kontrolle unterzogen wird.
- Durch die Konzentration an einem Ort verbessert sich die Kunden-freundlichkeit -. Kosten können eingespart werden.

- Durch die Einbeziehung weiterer regionaler Institutionen arbeitet das Kompetenzzentrum gleichzeitig als regionales Dienstleistungsnetzwerk.

4. Netzwerk



5. Beschäftigungseffekte

Im Kernbereich des Kompetenzzentrum arbeiten die Mitarbeiter der Institutionen: Arbeitsamt und Bezirksamt, Abtl. Jugend- und Soziales. Darüber hinaus können für die Organisation, die Einrichtung und Pflege der Datenbank und Betreuung der EDV-Technik freie Träger in die Arbeit eingebunden werden.

In der Peripherie können für die Projekt- und Vernetzungsarbeit des Kompetenznetzes durch freie Träger über Arbeitsmarktförderung konkrete Maßnahmen organisiert werden.

6. Personelle und technische Ausstattung

Entsprechend der Zielstellung des KompetenzCentrums, Information- und Beratungszentrum für Jugendliche und junge Erwachsene bedarf es Personals mit entsprechender Beratungskompetenz. In einer ersten Phase ist von einem Stellenvolumen von 6 Stellen für Jugend- Sozial und Berufsberatung auszugehen. Darüber hinaus sind 2 EDV-Expert/innen für den Aufbau und die Pflege der Datenbank sowie zwei Stellen für Sachbearbeitung vorgesehen.

Der Informations- und Beratungsansatz des KompetenzCentrums erfordert entsprechend gestaltete, einladende Räumlichkeiten mit einer Größe von 250-300 qm in zentraler Lage des Bezirkes.

Zur technischen Ausstattung des KompetenzCentrums gehören darüber hinaus Büro- und Beratungsmobiliar sowie die notwendige EDV-Technik.

7. geplante Finanzierung

Trotz Verlagerung und Zusammenfassung der vorhandenen Ressourcen ist das Konzept eines KompetenzCentrums nicht völlig kostenneutral umzusetzen. Die geplanten Strukturen ermöglichen jedoch die Hauptkostenübernahme durch die Hauptakteure: das ist das Arbeitsamt und die Bezirksverwaltung.

Darüber hinaus kann die Umsetzung der Projektidee mit finanzieller Unterstützung von Senat (Beratungstätigkeit), Bezirksverwaltung (Objektbereitstellung) und Arbeitsamt (ABM- und SAM-Stellen für Projektarbeit und Projektkoordination innerhalb des Kompetenzzentrums) sowie mit EU-Fördergeldern (s. EU-Förderprogramm EQUAL) erfolgen.

8. Bündnispartner

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

Abtl. Soziales

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

Abtl. Jugend

Arbeitsamt Berlin Südwest

SPI Consult GmbH

Freie Träger

4.2.2 Projekt 2

Projektwoche Existenzgründung an der Schule

Kurzbeschreibung:

Projektwoche Existenzgründung an der Schule.

Schülerinnen sollen sich in die Rolle eines Unternehmers hinein versetzen können und wirtschaftliche Grundbegriffe erlernen, Chancen und Kritiken einer selbständigen Tätigkeit erfahren, Unternehmer/innen kennen lernen und einen Businessplan erarbeiten

Innovativer Gehalt:

Eine eigene Existenzgründung als Möglichkeit erfahren, Chancen und Risiken ausloten (professionell unterstützen)

Als Angebot für Jugendliche nicht deutscher Herkunft mit hoher Gründungsmotivation.

Beschäftigungseffekte:

Qualifizierung von Lehrer/innen

Bündnispartner:

mpr Unternehmensberatung

Schulen

Träger

Wirtschaftsförderung des Bezirksamtes Tempelhof - Schöneberg

Geplante Finanzierung:

Als Einzelmaßnahme in Schulen durchführbar und über Schulmittel zu finanzieren.

4.3 Handlungsfeld II: Standort plus

(Verbesserung der bezirklichen Standortpolitik, der Kommunikation und der Kooperation)

Entsprechend der wirtschaftlichen Situation des Bezirkes sollen durch geeignete Maßnahmen die Gründung und Neuansiedlung von Firmen gefördert werden. Derartige Maßnahmen können sich auf die Verbesserung der bezirklichen Infrastruktur oder auch auf die Bereitstellung von Ressourcen beziehen.

Genauso wichtig ist es, die bestehenden Unternehmen zu pflegen, die Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Unternehmen zu stärken, Marketingstrategien zu entwickeln und Kooperationen zu fördern.

Die Verbesserung der bezirklichen Beratungsstruktur zur strukturellen und personellen Organisation von Firmen, Frühwarnsysteme aber auch die Sammlung von Grundlagenmaterial (Datensammlungen), die arbeitsmarktpolitische und wirtschaftliche Entwicklungen frühzeitig erkennen lassen und rechtzeitiges Handeln unterstützen sind Ziele dieses Handlungsfeldes.

Die Schaffung von Partnerschaften und Netzwerken, die zur Verbesserung der Information, Kommunikation und Zusammenarbeit im Bezirk beitragen gehört grundsätzlich zur Erfolgsstrategie dieses Handlungsfeldes.

Weiterhin müssen für die erfolgreiche Zusammenarbeit und Kommunikation die Verfügbarkeit und Nutzbarmachung neuer Medien und Kommunikationsmittel aktiviert oder auch erst inszeniert werden.

Ausgewählte Aktionen in Standort plus:

- **Eine zentrale Info-Stelle für den Bezirk einrichten (Jobpoint), die auf der Partnerschaft Arbeitsamt – Bezirksamt – Träger – Wirtschaft fußt**
- **Förderung von Gründung und Neuansiedlung durch Bereitstellung von Ressourcen (Bauland, Grundstücke , Know- how..) Verbesserung der bezirkliche Infrastruktur (z.B. Verkehr, Dienstleistungen, Schulen, Gesundheit, Umwelt), Existenzgründungsförderung**
- **Die Unternehmenskooperation fördern, in dem Netzwerke eingerichtet, Unternehmerforen geschaffen, der Informationstransfer intensiviert, gemeinsame, bereichsübergreifende Planungen angestrebt werden.**

4.3.1 Projekt 1

Aufbau des Netzwerks Metall Tempelhof – Schöneberg: NETS

Ziele von NETS

Ziel ist die Bestandssicherung und -profilierung der ansässigen Unternehmen durch Stärkung ihrer Kompetenzen in verstärkter Unternehmenskooperation und entsprechenden Verbundprojekten

- zur Erschließung neuer Produkte, Verfahren und Märkte,
- zur Verbesserung von Personalentwicklung und Qualifikation,
- zur Kostensenkung durch gemeinsames Ressourcenmanagement sowie
- zur Herausbildung eines Standortprofils und einer Standortidentität durch Dachmarkenbildung, Logo etc.,
- letztlich zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen;

und somit die Branchenkonzentration Metall im Bezirk zum Wettbewerbsvorteil für die einzelnen Unternehmen machen durch

- Abbau einzelbetrieblicher Export-, FuE-, Qualifikationsdefizite,
- Verbesserung des Standortumfelds mit gezielter Ansiedlungspolitik (wer fehlt uns in der Wertschöpfungskette, in welchem Bereich fehlen uns unternehmensorientierte Dienstleistungen?),
- Weiterentwicklung einer differenzierten Qualitätsproduktion als wesentliche Voraussetzung, um im zunehmenden Wettbewerb mit Osteuropa bestehen zu können und ein Abgleiten in Richtung Billigproduktion und Billiglohn zu verhindern.

Es ist Ziel, das Branchenprofil und die Branchenspezialisierung im Netzwerk gezielt zu nutzen, um z.B. als Systemanbieter im Bereich Maschinen- und Anlagenbau ein qualifizierter zuverlässiger Partner für andere Kompetenzzentren und Initiativen - überregional sowie in Berlin und Brandenburg - sein zu können (Schnittstellen zu Kraftfahrzeugtechnik/FAV, Biotechnologie/BioTOP, Informations- und Kommunikationstechniken/BIS 2006, Optische Industrie/OpTecBB u. a. m.); damit soll eine für die Profilierung dieser und anderer sog. High-Tech-Branchen notwendige "Basisbranche" mit ebenfalls hohem Technologiebesatz und -potenzial unterstützt werden.

Ziel ist es weiterhin im Sinne eines Clusteransatzes die Zusammenarbeit der Unternehmen mit den vorhandenen Einrichtungen des Technologietransfers, der (Fach-)Hochschulen, der Wirtschaftsförderung, der Arbeitsmarktpolitik als Kompetenzzentrum zu verbessern, mehr noch professionalisieren; in diesem Zusammenhang sei auch auf die in Umsetzung befindlichen Vorschläge der Hartz - Kommission verwiesen. Sie setzen auf den Clusteransatz als notwendige Form, neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen, um damit überhaupt Vermittlungspotenzial für die einzurichtenden PSA zu bilden. Ziel in NETS wäre demnach, auf den betrieblichen Bedarf (Qualifikationsbedarf, zeitliche Restriktionen etc.) hin die alten und neuen Instrumente der Arbeitsmarktpolitik zu orientieren und ggf. einen örtlichen Arbeitskräftepool insbesondere für Facharbeiter/innen aufzubauen und; im Sinne eines modernen, dialogorientierten Wirtschaftens und zur Entwicklung des gesamten betrieblichen Kreativitätspotenzials die Arbeitnehmer/innen und ihre Interessenvertretung verstärkt in den Prozess der Kompetenzentwicklung betrieblich und überbetrieblich einbeziehen.

Letztlich ist also Ziel, mit modernsten Kommunikationsformen eine lokale Managementstruktur im Netzwerk herauszubilden, die wiederum die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und des Standorts zunehmend im Internationalisierungs- und Globalisierungsprozess erhöhen werden.

Im Zusammenspiel organisatorischer Innovation (branchenorientiertes, lokales Kompetenzzentrum), technischer Innovation (Hauptziel: neue Produkte und Verfahren) und sozialer Innovation (Partizipation heißt Kreativität "von unten" entwickeln) ergibt sich u. E. die effektivste Form von Bestandssicherung und -profilierung.

Projektpartner:

Wirtschaftsberatung und – förderung des Bezirksamtes Tempelhof – Schöneberg, DGB, IG Metall

Finanzierung:

Dieses Projekt wird über die Leitlinie des Landes Berlin, zur Förderung wirtschafts-dienlicher Maßnahmen im Rahmen Bezirklicher Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit aus Mitteln des **Europäischen Fonds für regionale Entwicklung – EFRE** - und durch das Bezirksamte Tempelhof – Schöneberg finanziert.

Ansprechpartner:

Bezirksamt Tempelhof – Schöneberg
Wirtschaftsberatung und – förderung
Andreas Schwager
Tel.: 75 60 42 42
E-Mail: aschwager@web.de

IMU-Institut für Medienforschung und Urbanistik GmbH
Dr. Richter
Tel.: 29 36 97 0

E-Mail: imu-berlin@imu-institut.de

4.3.2 Projekt 2

Entwicklung lokaler Netzwerke in produktionsgeprägten Gewerbegebieten Tempelhof – Schöneberg

Ausgangssituation

Der allgemeine wirtschaftliche Strukturwandel, der rasche Abbau der Berlinförderung und die grundlegende Neubewertung der räumlichen Lage Berlins nach der Wiedervereinigung haben dazu geführt, dass auch tradierte Industriegebiete Unternehmen verloren haben. Dabei handelte es sich in vielen Fällen um größere und strukturprägende Unternehmen. Als Folge von Abwanderung und Geschäftsaufgabe wurden in größerem Umfang Flächen frei. Gleichzeitig wurden teilweise über Jahrzehnte hinweg entwickelte kleinräumige Netzwerke zerstört. Im Zuge dieser Entwicklung entstanden für die verbliebenen Unternehmen vielfach massive wirtschaftliche Probleme. Funktionsfähigkeit und "Adresse" einzelner Standorte wurden in Frage gestellt - mit der Folge weiterer Erosionsprozesse.

Inzwischen wird vielfach behauptet, Berlin sei keine Industriestadt mehr. Es wäre jedoch falsch, die Bedeutung einer modernen Industrie für die Wirtschaftsentwicklung der Stadt zu unterschätzen. Gerade die unternehmensnahen Dienstleister brauchen die Industrie als Auftraggeber. Hauptstadtfunktion, Tourismus und Medien allein reichen für eine Stadt von der Größe und Heterogenität Berlins nicht aus.

Unter den 130 Betrieben der Berliner Metallindustrie befindet sich eine wachsende Zahl von Zulieferern. Insbesondere seit Mitte der neunziger Jahre führt die zunehmende Nachfrage der heimischen Industrie nach Gusselementen, Leichtmetallkonstruktionen, oberflächenveredelten Teilen und anderen Vorprodukten zur Ansiedlung entsprechender Betriebe und steigenden Umsätzen. Im Zuge dieser Entwicklung ist das Vorleistungsnetzwerk innerhalb der Region wesentlich intensiver geworden. Gleichwohl zeigen alle Umfragen, dass der örtliche Absatzmarkt noch gute Chancen für weitere Betriebe bietet.

Hinzu kam, dass sich für die freigewordenen Flächen vor allem Unternehmen aus dem Bereich der konsumorientierten Dienste interessierten. Durch die Ansiedlung derartiger Unternehmen an vergleichbaren Standorten in der Stadt wurden Begehrlichkeiten bei den Grundstückseigentümern und entsprechenden Nutzern, insbesondere des großflächigen Einzelhandels, geweckt. Für Produktionsbetriebe wird es vor diesem Hintergrund immer schwieriger, sich neu in der Stadt zu engagieren oder die Kapazitäten zu erweitern.

Zielsetzung

Ziel des geplanten Projekts ist es, eine integrierte Strategie zur Bestandsentwicklung in produktionsgeprägten Gebieten zu formulieren.

Vorgehensweise

Auswahl eines entwicklungsfähigen Standorts

Der Bezirk Tempelhof - Schöneberg ist mit seinem großen und breit gefächerten Angebot an Gewerbeflächen prädestiniert für ein Experiment, das in der Folge verallgemeinert werden kann: Von den insgesamt im EpB enthaltenen 47 Teilgebieten liegen sechs Gebiete mit nahezu 700 ha in diesem Bezirk. Hinzu kommt, dass der Bezirk generell eine industriefreundliche Position einnimmt.

Mit Blick auf den angestrebten Beispielcharakter sollte für das erste Projekt ein Gebiet ausgewählt werden, in dem

- EpB-Flächen verfügbar sind und
- Ansätze einer lokalen Verflechtung erkennbar sind oder mindestens ein netzwerk-geeignetes Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes angesiedelt ist.
 - Der genannte Standort und seine Entwicklungspotenziale können freilich nicht losgelöst von der gesamtstädtischen Situation betrachtet werden. Die zu erarbeitenden gebietsspezifischen Charakteristika gehen über die Inhalte des fortzuschreibenden EpB hinaus. Sie umfassen u.a. Aussagen zu aktuellen Planungsabsichten, planungsrechtliche Grundlagen und daraus resultierende Konflikte und Potenziale. Eine Betrachtung der Eigentumsverhältnisse im Kontext zu bestehenden Nutzungsstrukturen gehören wie auch die Betrachtung der Parzellen- und Baustrukturen zu den Inhalten der Bestandsanalyse. Zudem sollen die innere Erschließung der Gebiete, die technische Infrastruktur ebenso wie Aspekte des Denkmalschutzes und Aussagen zu eventuell bestehenden Altlasten behandelt werden. Die o.a. Gebietscharakteristika bilden die Grundlage für das weitere Vorgehen.

Evaluierung der Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort

Ziel dieser Gespräche ist es unter anderem,

- die Position der Unternehmen zum Standort in Erfahrung zu bringen,
- Möglichkeiten zur Intensivierung der kleinräumigen Verflechtung zu eruieren,
- Wünsche der Unternehmen an die Verwaltung zu erkunden
- die Unternehmen für überbetriebliche Aktivitäten zu interessieren und entsprechende Initiativen vorzubereiten.

Erörterung der Erkenntnisse mit der Verwaltung

Durchführung von Strategie-Workshops mit den Beteiligten

Erarbeitung eines umsetzungsorientierten Handlungskonzeptes

Netzwerkbildung

Finanzierung:

Das Projekt wird im Jahr 2004 durch die Leitlinie des Landes Berlin, zur Förderung wirtschaftsdienlicher Maßnahmen im Rahmen Bezirklicher Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung – EFRE – und mit Kofinanzierungsmitteln des Bezirks finanziert werden.

Ansprechpartner:

Bezirksamt Tempelhof – Schöneberg
Wirtschaftsberatung und –förderung
Andreas Schwager
Tel.: 75 60 42 42
E-Mail: aschwager@web.de

4.3.3. Projekt 3

Regionales Früherkennungssystem und präventive Bestandspflege von KMU

Gemeinsame Konzeptentwicklung zwischen der Wirtschaftsförderung der Bezirke, der Arbeitsverwaltung und weiteren Partnern im Rahmen der Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit

Kurzfassung der Projektidee

1. Neben der Existenzgründung spielt die **Bestandspflege** bestehender Unternehmen eine zunehmende Bedeutung bei der lokalen (bezirklichen) Wirtschaftsförderung. Diese Bestandspflege muss präventiv angelegt sein. Hierzu ist ein Früherkennungssystem der lokalen Wirtschaftsförderung erforderlich.
2. Ein Früherkennungssystem der Wirtschaftsförderung soll es ermöglichen, rechtzeitig Veränderungen, Chancen wie Bedrohungen, für die lokalen Unternehmen zu erkennen und in geeignete Handlungsstrategien der Wirtschaftsförderung umzusetzen.
3. Ein solches Früherkennungssystem und die darauf aufbauende präventive Bestandspflege stellt eine neue, strategische Vorgehensweise der Wirtschaftsförderung dar. Zielsetzung dieser Aktivitäten sind Erhalt und Ausbau wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze. Damit ist auch die Tätigkeit der Arbeitsverwaltung berührt.
4. Im lokalen Kontext sollte deshalb im Sinne der präventiven Bestandspflege eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsämtern und den lokalen Wirtschaftsförderungsstellen aufgebaut werden. Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik sollen mit Instrumenten der Wirtschaftsförderung gekoppelt werden. Ein solches Modell wird mit dem vorliegenden Projekt entwickelt und umgesetzt.
5. Im Projekt erfolgt eine Präzisierung der Anforderungen an eine präventive Bestandspflege. Es wird ein Modell der Früherkennung für die Wirtschaftsförderung entwickelt und DV-technisch als Prototyp realisiert. Die Interaktion basiert auf der Internettechnologie, damit können Daten- und Informationsbereich auch für Dritte bereitgestellt werden.
6. Das Früherkennungssystem besteht neben dem Daten- und Informationsmodell insbesondere aus einem interaktiven Kreis von lokalen Akteuren, die gemeinsam diese Aufgabe lösen. Hierzu wird ein geeignetes Modell entwickelt und erprobt.
7. Nach der Konzeptentwicklung wird im zweiten Teil des Projektes bereits mit der exemplarischen Umsetzung und der Einbindung weiterer Akteure begonnen. Hierzu zählen die Niederlassungen der Kreditwirtschaft in den Bezirken sowie die IBB.
8. Nach der Erprobung des Konzeptes soll mit dem Transfer der Ergebnisse auf die weiteren Bezirke in Berlin begonnen werden. Die Tatsache, dass bereits in der Anfangsphase sechs Bezirke beteiligt sind, bietet eine gute Chance, weitere Bezirke im Verlauf des Projektes zur Mitarbeit zu bewegen.
9. Mit der Realisierung des Projektes wird eine leistungsfähigere Wirtschaftsförderung in den Bezirken entstehen und zugleich eine engere Verbindung zwischen Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik und der lokalen Wirtschaftsförderung. Die nachhaltigen positiven Effekte für die Unternehmen und die Beschäftigten sind evident.
10. Durch die verbesserten Arbeitsmöglichkeiten der Wirtschaftsförderung besteht auch die Chance der verstärkten Unterstützung der One – Stop – Agency durch die erforderlichen bezirklichen

Koordinierungsstellen und die damit verbundene begleitende ressortübergreifenden Kompetenzen in diesen Stellen.

11. Die lokale präventive Bestandspflege auf der Basis eines Früherkennungssystems der Wirtschaftsförderung stellt eine neue intelligente Infrastruktur für die Berliner Wirtschaft dar. Damit kommt die Arbeit den Unternehmen unmittelbar zu-gute. Der Wissenstransfer bekommt weitergehende Impulse.

Finanzierung

Der Bezirk Treptow – Köpenick bringt stellvertretend das Projekt als gemeinsame Initiative der beteiligten Bezirke als Antrag in das Förderprogramm „Wirtschafts-dienliche Maßnahmen im Rahmen der Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit“ ein. Die genannten Bezirke kofinanzieren.

Projektpartner

Das Projekt wird von **zahlreichen Partnern** getragen bzw. durch Kofinanzierung unterstützt. Beteiligt sind:

die Bezirke Lichtenberg, Marzahn – Hellersdorf, Neukölln, Pankow, Tempelhof- Schöneberg, Treptow – Köpenick im Rahmen der bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit

die Arbeitsverwaltung unter der Federführung des AA Ost

die Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (FHTW-Berlin)

Die Projektbearbeitung erfolgt durch die FHTW – Berlin in Zusammenarbeit mit dem Institut für Innovation, Kommunikation und Organisation – IKO -, Prof. Dr.- Ing. Peter Kayser. Damit ist das Projekt zugleich ein Beispiel des aktiven Wissens- und Technologietransfers.

Projektträger:

Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

University of Applied Sciences

Prof. Dr.- Ing. Peter Kayser

Tel.: 648 56 68

E-Mail: pkayser@rz.fhtw-berlin.de

Ansprechpartner:

Bezirksamt Tempelhof – Schöneberg

Wirtschaftsberatung und – förderung

Andreas Schwager

Tel.: 75 60 42 42

E-Mail: aschwager@web.de

Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

University of Applied Sciences

Prof. Dr.- Ing. Peter Kayser

Tel.: 648 56 68

E-Mail: pkayser@rz.fhtw-berlin.de

4.3.4 Projekt 4

Projekt Jobforum und Gewerberaumbörse

Jobforum Tempelhof-Schöneberg

Zentrale bezirkliche Anlaufstelle für Arbeitssuchende, Existenzgründer und Arbeitgeber zur Bündelung der Angebote und Nutzung der Synergieeffekte

Ausgangslage

Die Anforderungen an eine lokale und regionale Beschäftigungspolitik unter den Gesichtspunkten des Abbaus von Arbeitslosigkeit, der Förderung von Ausbildungsplätzen und der Unterstützung von Unternehmen im Bezirk Tempelhof - Schöneberg haben sich seit der Bezirksfusion weiter erhöht.

Es gibt im Bezirk keine Institution, die transparente Orientierung für Arbeitssuchende aufzeigt und gleichzeitig die bezirkliche Wirtschaftsberatung und -förderung sowie die Unternehmerinteressen in ein ganzheitliches Dienstleistungsangebot fasst.

Ziel des Jobforums ist es, die vorhandenen Ressourcen zu bündeln, vorhandene Ressourcen zu nutzen und gemeinsame Perspektiven für den Bezirk aufzuzeigen, um die Arbeitsplatzsuche effektiv zu gestalten und den wirtschaftlichen Strukturwandel im Bezirk zu fördern. Im Bezirk Tempelhof-Schöneberg gibt es einerseits eine Vielzahl von Angeboten für Arbeits- und Ausbildungsplatzsuchende und andererseits Angebote für Existenzgründer und Unternehmen. Es gilt diese Angebote zu bündeln und für alle Seiten unkonventionelle und möglichst schnelle Wege aufzuzeigen.

Bisherige Angebote der Wirtschaftsberatung des Bezirkes, Angebote des Arbeitsamtes Berlin Südwest, Beratungsangebote der Kammern, Arbeitsangebote der Unternehmen sowie Angebote der freien Träger und Bildungsträger sollen als Dienstleistung integriert werden. Die Informationen und Angebote sollen transparenter gemacht werden und somit zur Stärkung des regionalen Arbeitsmarktes beitragen.

Aufgrund der langjährigen Erfahrungen mit Verwaltungsstrukturen, Interessenlagen von Arbeitssuchenden und Anforderungen von Unternehmen ist die trias GmbH in der Lage, ein effizientes Dienstleistungsangebot wie das vorgestellte **Jobforum** durchzuführen.

Zielsetzungen:

- **Präsentation von Stellen- und Ausbildungsangeboten an zentralen Orten**
- **Vernetzung und Optimierung bezirklicher Beschäftigungspotentiale**
- **Kostenloser und unbürokratischer Service**
- **Kompetente Informationsdienstleistungen für Arbeitgeber**
- **Bündelung von Informationen und Angeboten zum lokalen Arbeitsmarkt**
- **Einbeziehung von Kammern und Unternehmensverbänden**
- **Jeder Unternehmer kann seine offenen Stellen präsentieren**
- **Akquisition von Arbeits- und Ausbildungsstellen**
- **Arbeitsberatung und -vermittlung**
- **Organisation von Aktionswochen mit den lokalen Akteuren**

Angebote

Die Angebote des Jobforum sollen zentral und kostenfrei sein und ein Zentrum bzw. Anlaufpunkt für Dienstleistungen am Arbeitsmarkt sein. Die originären Leistungen bleiben in den Verwaltungen und werden durch Bündelung und schnelle Informationsaufbereitung unterstützt. Das Jobforum arbeitet unbürokratisch, bietet mit seinen Angeboten insbesondere den regionalen Unternehmen einen effektiven Service und den Besuchern (Arbeitslosen, Arbeits- und Ausbildungsplatzsuchenden) konkrete Orientierungen und Stellen an.

Serviceleistungen für Arbeitgeber/innen

- Jedes Unternehmen kann kostenlos seine offenen Stellen präsentieren
- Schaffung einer Plattform für kleine und mittlere Unternehmen
- Individuelle Beratung und aktuelle Hinweise zu Fördermöglichkeiten
- Erfassung von Leistungsverbunden wie den Interessengemeinschaften des Einzelhandels in Tempelhof - Schöneberg
- Erfassung von Qualifikationsbedarf in den regionalen Unternehmen
- Durch Gespräche und Beratungen kann eine passgerechte Vorauswahl getroffen werden
- Kostenloses und EDV unterstütztes Informationsmanagement und Präsentation der Stellenangebote an Orten mit hohem Publikumsaufkommen (Bibliotheken, Ullsteinhaus, Bezirksamt, Einkaufscenter)
- Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsberatung und –förderung des Bezirkes

Serviceleistungen für Arbeitssuchende

- Kostenloser Zugang zu aktuellen Stellenangeboten
- Wenn gewünscht: Bewerbungsunterstützung
- Kompetente Beratung und Vermittlung
- Kontaktaufnahme zu Unternehmen vor Ort
- Unterstützung bei der Recherche in Printmedien, Internet, SIS, ASIS
- Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt
- Ermittlung des Aus- und Weiterbildungsbedarfes
- Keine Amtatmosphäre, sondern ein unkonventioneller Treffpunkt für Besucher und Interessierte

Serviceleistungen für Ausbildungsplatzsuchende

- Ermittlung der Unternehmen, die im Bezirk Ausbildungsplätze anbieten
- Beratung über Voraussetzungen
- Aufzeigen der Ausbildungsplätze im Stadtteil
- Aktuelle Erfassung des Ausbildungsmarktes insbesondere im Handwerk, der Gastronomie und der IT Branche
- Wenn gewünscht: Bewerbungsunterstützung
- Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsberatung und –förderung des Bezirksamtes sowie Ausbildungsverbundes der Servicegesellschaft SPI

Akquisition offener Stellen

- Telefonische Kontaktaufnahme mit Betrieben
- Branchenorientierte und saisonale Akquisition
- Überprüfung der Aktualität von Stellenangeboten
- Aufnahme der gewünschten Stellen-/Anforderungsprofile

- Gezielte Informationen und Hinweise für Arbeitgeberfördermöglichkeiten
- Stellenrecherche in den Printmedien, Internet, Aushängen

Eventmanagement

- Schaffung einer Plattform für Informationsveranstaltungen z. B. IHK, Handwerkskammer, Bezirksamt, Arbeitsamt, Unternehmerverbände, Branchen, Firmen, Interessengemeinschaften usw.
- Initiierung und Organisation branchenorientierter Stellenbörsen
- Präsentationstage in Einrichtungen, Unternehmen und Verbänden
- Teilnahme an Fachtagungen und Beschäftigungsbündnissen
- Umsetzung von Events wie „Tag der offenen Tür“ oder „Woche des Handwerks“

Vernetzung und Kooperation

Um die beschriebene Bündelung der Angebote umzusetzen bedarf es Kooperationen und kommunale Vernetzungen. Das heißt Vorhandenes nutzen, neues bedarfsgerecht entwickeln, um ein attraktives Angebot für Bürger und Unternehmen zu schaffen. Enge Vernetzung sollte es mit der Wirtschaftsberatung und –förderung des Bezirkes Tempelhof - Schöneberg geben u. a. zur Umsetzung und Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit, mit dem Arbeitsamt Südwest und Akteuren des regionalen Arbeitsmarktes. Hierzu zählen:

- IHK / Handwerkskammer
- Unternehmerverbände
- Interessenverbände / Firmen
- Regionale Ausbildungsverbunde
- Personaldienstleister / Zeitarbeitsfirmen
- Beschäftigungsgesellschaften / Bildungsträger
- Beratungsstellen
- Anderen Stellenbörsen

Modulare Erweiterungen

Modulare Erweiterungen sind denkbar durch ABM oder SAM Projekte mit den Zielsetzungen:

- Aktualisierung von Industrieanalysen
- Aufbau einer Datenbank mit Wirtschaftsdaten und Strukturveränderungen im Bezirk Tempelhof - Schöneberg
- Aufbau einer Gewerbebörse zur Nutzung von Synergien und Schaffung von Einsparungspotentialen
- Organisatorische Unterstützung eines Bündnisbüros zur Integration von Konzepten, Ideen, Projekten in eine regional gesteuerte Beschäftigungsförderung

5. Raum- und Personalbedarf

- Raumbedarf: Ca. 50 qm in zentraler Lage, denkbar wäre die städtische Bibliothek am Tempelhofer Damm (Vernetzung mit anderen Bibliotheken würde sich dann anbieten)
- Personalbedarf: 4 Mitarbeiter/innen (2 Teilzeit)

6. Finanzbedarf

- Personalkosten
- Sachkosten
- Investitionskosten

Bevor konkrete Zahlen benannt werden müsste geklärt werden:

1. Welche Finanziers stehen zur Verfügung (AA, Land/SPI, EU)
2. Gibt es von Seiten des Bezirkes einen zentralen Standort, der kostenlos zur Verfügung gestellt werden kann, oder muss angemietet werden?

Der Träger

Die trias gGmbH hat langjährige Erfahrungen in der Arbeitsvermittlung von Arbeitnehmern, seit vier Jahren beschäftigten wir eigene Arbeitsvermittler für den Bereich der Beschäftigungsmaßnahmen. 1996 war trias Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft „Ziel“. Mit Unterstützung der Servicegesellschaft SPI wurde bis 1999 Arbeitsvermittlung, orientiert an der Vermittlungsmethode von Maatwerk und anderen methodischen Ansätzen, mit Erfolg praktiziert.

In den Sozialämtern Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf arbeiten acht Arbeitsvermittler/innen zur besseren Integration von arbeitsfähigen Sozialhilfeempfängern und Doppelbeziehern (Alih, BSHG) in den Arbeitsmarkt. Im Ullsteinhaus befindet sich das trias Projekt „Jobservice“, hier werden im Auftrage des Arbeitsamtes Südwest Jugendliche beraten, auf ihre Fähigkeiten getestet und in Ausbildung oder Arbeitsmarkt vermittelt. Im Bereich der Beschäftigungshilfen und Fördermöglichkeiten für Arbeitgeber ist kompetentes Wissen vorhanden.

Projektträger:

Trias gGmbH
Frau Suhr
Tel.: 690 32 206

4.3.5 Projekt 5

Jobpoint

Kurzbeschreibung

Zentrale Informations- und Vermittlungsstelle für Arbeitssuchende und Arbeitgeber
(konkrete Hilfe bei der Arbeitssuche, Schreibservice, Orientierung auf den ersten, zweiten und dritten Arbeitsmarkt, Qualifizierungsmöglichkeiten, Fortbildungsmöglichkeiten)

Innovativer Gehalt

Bürgernähe, Vernetzung, Bezirksnähe, Abbau von Schwellenängsten, Bündelung von Information

Beschäftigungseffekte

Zielgruppenerweiterung aufgrund der Niedrigschwelligkeit

Bündnispartner

Arbeitsamt, Bezirksamt, Servicegesellschaften, Unternehmensverbände, Unternehmen, Senatsverwaltung

geplante Finanzierung

Personalkosten über Arbeitsamt, Bezirksamt, Senat, EU

Anmerkung:

Das Projekt wird bereits in einem anderen Bezirk angewandt und könnte unter Berücksichtigung der speziellen bezirklichen Situation übertragen werden!

4.3.6 Projekt 6

Projektbörse - ein Kreativ-Raum für zukunftsfähiges Wirtschaften

ein neues Konzept, die Region gemeinsam zu entwickeln

Ausgangslage:

Zukunftsfähiges Wirtschaften bedeutet, im unternehmerischen Handeln die großen Trends unserer Zeit, beispielsweise die Osterweiterung der EU, die Entwicklung in Richtung Nachhaltigkeit, neue Arbeitsmodelle oder die Elektronisierung der Arbeitswelt, zu berücksichtigen. Diesen Anforderungen im alltäglichen Geschäft nachzugehen, überfordert in der Regel das einzelne Unternehmen. Zudem ist eine Orientierung der Unternehmen in diesem komplexen Umfeld oft eine große Herausforderung. Andererseits gibt es in den einzelnen Branchen vielfältige Innovationen in Richtung zukunftsfähigen Wirtschaftens bzw. Initiativen, die innerhalb der Branche oft wenig bekannt bzw. ungenügend transferiert werden.

Zielstellung:

Genau hier setzt die Projektbörse an. Ihr Ziel ist es, in einem „Kreativ-Raum“ die regionalen kleinen und mittelständischen Unternehmen einer Branche mit innovativen Ansätzen, Best Practice Beispielen, Pionieren und der Forschungs- und Entwicklungskapazität der Region zusammen zu führen. Die Projektbörse ist ein Marktplatz mit einer professionell strukturierten Kommunikation zwischen Ideengeber/innen, Unternehmen, Pionieren und Expert/innen. Die Projektbörse wird damit einerseits das Ideen- und Innovationspotential der Region für zukunftsfähiges Wirtschaften mobilisieren und andererseits Unternehmen, die an der Lösung bestimmter Fragestellungen bzw. Themen interessiert sind, eine entsprechende Plattform bieten. In diesem Sinne hat die Projektbörse für den Bedarf des einzelnen Unternehmens die richtigen Kontakte und Konzepte aus einer Hand als One-Stop-Agency für nachhaltige Regionalentwicklung.

Durchführung:

Für die praktische Durchführung basiert die Projektbörse auf einem Prozessmodell, das zunächst vor Ort - in einzelnen Unternehmen - die Fragestellungen bzw. Angebote, welche die Unternehmen bzw. Ideengeber einer Branche in die Projektbörse einspeisen wollen, auf den Punkt bringt. Anschließend werden die Akteur/innen auf einer Art Ideen-Messe in einem Kreativ-Raum spezifisch zusammengeführt und vernetzt. In einem dritten Schritt wird daraus die Entwicklung von Projektansätzen ermöglicht. In einem nächsten Schritt werden die im Rahmen dieser Projektbörse entwickelten Projektansätze im Bezug auf ihre Relevanz und Machbarkeit begutachtet und es werden die zehn vielversprechendsten Projektansätze ausgewählt, um anschließend im Rahmen eines Coachingprozesses bis zur Umsetzungsreife begleitet zu werden.

Durch dieses Vorgehen liefert die Projektbörse für die Fragen bzw. Innovationsansätze, die wichtig sind, aktive Entwicklungsschritte und trägt zu einer höheren Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Region bei. Dies ist kein Programm von „oben“, sondern die Projektbörse wird von „unten“ aus den einzelnen Unternehmen heraus entwickelt. Durch einen gemeinsamen Lernprozess, in welchen die Branche sich hineinbegibt, und die Vernetzung untereinander wird das Kooperationsniveau von Unternehmen, Ideengeber/innen und Experten/innen wesentlich gestärkt und gezielt weitergeführt.

Die teilnehmenden Unternehmen unterstützen zusätzlich ihr Image als zukunftsorientiertes Unternehmen, das sowohl an geschäftlichen Innovationen wie auch an seiner Weiterentwicklung in den Bereichen Ökologie, des sozialen Engagements oder der Ausweitung des europäischen Marktes interessiert ist.

Projektträger:

fx Institut für zukunftsfähiges Wirtschaften

Dr. Teller

Tel.: 03379 448 141

E-Mail: teller-bfu@t-online.de

4.3.7 Projekt 7

Beratung und Service für KMU

Kurzbeschreibung:

Bildungsbereichs- und trägerübergreifendes Netzwerk
Symbiose von „open competency“ und praxisnaher Ausbildung im regionalen Wirtschaftsbereich

Innovativer Gehalt:

Auf der Basis der Kompetenzen der Fachhochschule für Wirtschaft wird diese über das herkömmliche Bildungsangebot hinaus als Coach Center fungieren und Beratung und Service für KMU anbieten. Markt- und Entwicklungsanalysen über die Wirtschaftsregion des Bezirkes Tempelhof-Schöneberg zufolge fehlt es gerade bei KMU an Ressourcen und Expertisen, um professionelle Unterstützung bei Problemuntersuchungen, -lösungsansätzen und der Vor-Ort-Beratung heranzuziehen. Wirtschaftsstudenten der einzelnen Spezialisierungen sind in Zusammenarbeit mit Professoren und Lehrbeauftragten in der Lage, Schwierigkeiten auf allen Organisationsebenen in KMU zu prüfen, zu formulieren und langfristig begleitend bei deren Bewältigung zu wirken.

Netzwerkqualität/Übertragbarkeit/Nachhaltigkeit:

Die von externen Unternehmensberatungen ausgearbeiteten Problemlösungen sind in Unternehmen prinzipiell nur zeitlich begrenzt und sehr spezifisch auf ein Unternehmen relevant. Die Beratungs- und Serviceleistungen der FHW hingegen können dauerhaft ausgerichtet und organisationsübergreifend genutzt werden. Erarbeitete Konzepte werden als Datenbank angelegt, Experten und Kunden wirken gleichermaßen als Multiplikatoren. Darüber hinaus ist angedacht, ein Frühwarnsystem für Probleme und Gefahren, die speziell in KMU häufig auftreten, zu entwickeln. Im Gegenzug können diese Projekte in die Praxisberatung an der FHW einbezogen werden.

Bündnispartner:

FHW, Bezirksamt Tempelhof - Schöneberg, Wirtschaftsberatung und -förderung, SPI Consult GmbH

Finanzierung:

Dieses Projekt des gegenseitigen Know-how und Praxistransfers ist in Zusammenarbeit der genannten Partner anhand des konkreten Bedarfs nach einer solchen Beratungs- und Serviceeinrichtung entwickelt worden. Finanziert werden soll zunächst die Planungsphase, d.h. 1 Personalstelle, Professorenleistungen, laufende Kosten, Sachkosten

Projektträger:

Fachhochschule für Wirtschaft
Frau Senf-Denker
Tel.: 857 89 269
E-Mail: studinfo@fhw-berlin.de

4.3.8 Projekt 8

Internetpräsenz/virtuelles Beratungsnetzwerk

Kurzbeschreibung:

Das Projekt gliedert sich in vier Abschnitte:

1. Erstellen einer Internet-Site für das BBWA (Info-Bereitstellung, Links, etc.)
2. Kooperationstool für Netzwerke im BBWA und evtl. zwischen anderen BBWA
Hier gibt es den Vorschlag, die Software des BSCW, die relativ kostengünstig einzusetzen wäre, zu nutzen.
3. Technische Lösungen finden
Provider, Server, evtl. Server-Hosting, Datenpflege, etc...

Innovativer Gehalt:

Nutzung neuer Medien
Kooperationen, unabhängig von Raum und Zeit ermöglichen
Neue Formen öffentlicher Dienstleistungen entwickeln
Stärkung der Handlungskompetenz der lokalen Beschäftigungspolitik

Beschäftigungseffekte:

Eher mittelbare Beschäftigungseffekte durch Verbesserung der Kooperationen in den Bezirken
Beschäftigungseffekt durch Erstellung und Pflege der Internetpräsenz

Bündnispartner:

Bezirksamt, IBB, SPI Consult GmbH, alle Partner im Bündnis, weitere Bezirksamter, Arbeitsämter, KMU, AKC

Projektträger:

Arbeits – und Kulturzentrum e.V.
Frau Neumann, Frau Millbrodt
Tel.: 617 99 10

4.3.9. Projekt 9

Tourismusentwicklungskonzept

Berlin ist die meistbesuchte Stadt in Deutschland. International gesehen belegt sie Platz vier im Ranking der europäischen Touristenmetropolen knapp hinter London, Paris und Rom.

Berlin ist eine große Kultur-Metropole. Keine Stadt in Deutschland investiert mehr Geld in die Kultur. Ein starker Anziehungspunkt für viele Menschen ist außerdem die Vielzahl von Messen und Kongresse.

Rund fünf Millionen Gäste werden in Berlin im Jahr beherbergt. Ungefähr elf Millionen Übernachtungen werden registriert. Dazu kommen rund 67 Millionen Tagesausflüger und knapp sieben Millionen Geschäftsreisende, die sich nur einen Tag in der Stadt aufhalten.

Es gibt ungefähr 550 Beherbergungsbetriebe in Berlin mit ca. 62.500 Gästebetten. Dazu kommen circa 7000 Betriebe in der Gastronomie. Diese Kapazität wird kontinuierlich weiter ausgebaut.

Die durch Tourismus bewirkten Bruttoumsätze belaufen sich auf ca. 5,2 Mrd. € jährlich und der gesamtwirtschaftliche Stellenwert des Tourismus in Berlin beträgt 4,3% am Volkseinkommen. Ca. 66.000 Arbeitsplätze sind dem Tourismus zuzuordnen.

Damit ist der Tourismus einer der wichtigsten Wirtschaftszweige der Stadt.

Dazu kommt, dass der Kongressstandort Berlin unangefochten die Nummer eins in Deutschland ist. Berlin ist der größte Tagungs- und Kongressstandort Deutschlands mit mehr als 82.000 Veranstaltungen, mehr als 3,5 Millionen Teilnehmer, 1,6 Millionen Übernachtungen und mehr als 0,8 Milliarden Euro Umsatzvolumen. Auch im vergangenen Jahr konnte Berlin seine herausgehobene Position unter den wichtigsten Kongressstädten der Welt behaupten.

Mit neuen und attraktiven Standorten und Erweiterungsbauten am vorhandenen Messestandort (Südeingang) konnte Berlin seinem Angebot für Kongresse aller Größenordnungen weitere Attraktivität verleihen. Parallel dazu bewirken Messe- und Kongressveranstaltungen positive Imageeffekte für Berlin.

Das Tourismusprojekt in Tempelhof-Schöneberg wird einen Schwerpunkt auf die Entwicklung des Bahnhofs „Südkreuz“ legen. Für das Jahr 2010 rechnen Verkehrsplaner/innen für Berlin mit über 55 Millionen Reisenden im Fernverkehr, im Regionalverkehr mit 85 Millionen.

Für den Bahnhof Papestraße wird mit 120.000 Reisenden pro Tag gerechnet. Rechtzeitig zur Fußball WM 2006 soll der Bahnhof fertig sein. Konzipiert als Park and Ride Standort soll Parkraum für 2.700 Autos geschaffen werden, allerdings wird zunächst nur eines von zwei geplanten Parkhäusern gebaut; für das Andere sucht die Bahn noch nach Investor/innen.

Der Bahnhof Papestraße/Südkreuz wird Berlins erste Adresse im Süden. Anhalter und Dresdner Bahn münden hier in die neue Nord-Süd-Verbindung in Richtung Berlin Hauptbahnhof (Lehrter Bahnhof). Hier kreuzen sich die Linien des Berliner S-Bahn-Rings.

Der Bahnhof Papestraße/Südkreuz wird nach dem Berliner Hauptbahnhof zur wichtigsten Station im Eisenbahn-Fernverkehr.

Das Gebiet rund um diesen Bahnhof (besonders die „Schöneberger Linse“) wird eine Veränderung / Aufwertung erfahren, Ansiedlungen und Entwicklungen in diesem Gebiet werden auch touristische Potenziale entstehen lassen, zu deren Nutzungsmöglichkeiten rechtzeitig Untersuchungen erforderlich sind.

Grobkonzept für das Tourismusprojekt in Tempelhof-Schöneberg:

Ziel des Projekts:

- Entwicklung eines nachhaltigen Tourismusedwicklungskonzeptes
- Verbesserung der Qualifizierungs- und Beschäftigungssituation
- Nachhaltige Stärkung der bezirklichen Wirtschaftskraft
- Bezirkliches Standortmarketing
- Bildung von Arbeitsgemeinschaften der lokalen, tourismusnahen Unternehmen und Akteur/innen
- Netzwerkbildung zwischen Behörden und tourismusnahen Wirtschaftsunternehmen

Umsetzung der Ziele durch folgende Maßnahmen:

1. Potenzialanalyse des neuen Bahnhofs Papestraße für die Tourismusedwicklung im Bezirk

- Analyse der Bahnhofskonzeption im Hinblick auf Synergiepotenziale für die touristischen Leistungsträger/innen im Bezirk, vor allem Hotellerie und Gastronomie
- Benchmarkingstudie mit vergleichbaren Standorten
- Workshops mit örtlichen Leistungsträgern zur Entwicklung von integrierten Angeboten für Reisende, die am Bahnhof Papestraße ab- bzw. anreisen oder umsteigen.

2. Entwicklung einer zukünftigen Marketingstrategie für den touristisch relevanten Teil des Bezirks (Destination) und Ableitung konkreter Maßnahmen zur Erreichung des aktualisierten Positionierungsziels.

Analyse der strategischen Ausgangssituation

Analyse der touristischen Potentiale im Bezirk (Orts- / Stadtbild, allgemeine und touristische Infrastruktur, Attraktivität und Einzugsbereich von touristisch relevanten Angeboten und Veranstaltungen (z. B. Schwul-Lesbisches Straßenfest, Winterfeldmarkt), Marketing der Leistungsträger sowie Management des Tourismus im Bezirk etc.)

Analyse der Interessen der touristischen und politischen Anspruchsgruppen (Einzelgespräche)
Gästeanalyse (Befragung von Berlinern und Berlinbesuchern)

Imageanalyse im Vergleich zu den potentiellen Wettbewerbern des Bezirks (Sekundäranalyse und Befragung von Berlinern und Berlinbesuchern)

Entwicklung der Strategie

Erarbeitung einer Vision bzw. eines Leitbildes für die zukünftige Tourismusedwicklung im Bezirk zusammen mit den örtlichen Anspruchsgruppen

- Bestimmung der Zielgruppe
- Ggfls. Veränderung des Positionierungsziels
- Erarbeitung von Umsetzungsbeispielen zur Implementierung der Strategie

Konkrete Marketingmaßnahmen

Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung der allgemeinen touristischen Infrastruktur

- Moderation von Workshops zur Entwicklung (Ideenfindung) touristischer Angebote und Veranstaltungen
- Moderation von Arbeitsgruppen zur Umsetzung von konkreten Projekten
Ggfls. Gestaltung von Angeboten und Durchführung von Veranstaltungen
- Moderation von Workshops zur Gestaltung einer gemeinsamen Vertriebspolitik der touristischen Akteur/innen
- Moderation von Workshops zur Gestaltung einer gemeinsamen Kommunikationspolitik der touristischen Akteure

Finanzierung:

Das Projekt soll im Jahr 2004 durch die Leitlinie des Landes Berlin, zur Förderung wirtschaftsdienlicher Maßnahmen im Rahmen Bezirklicher Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung – EFRE – und mit Kofinanzierungsmitteln des Bezirks finanziert werden.

Projektträger:

Bezirksamt Tempelhof – Schöneberg
Wirtschaftsberatung und –förderung
Andreas Schwager
Tel.: 75 60 42 42
E-Mail: aschwager@web.de

5. Lokales Soziales Kapital

Das Programm „ Lokales Soziales Kapital“ richtet sich an die zahlreichen Menschen die vom Ausschluss vom Arbeitsmarkt bedroht oder betroffen sind. Damit zusammenhängend sind viele Menschen kaum noch in soziale Netze eingebunden bzw. aus sozialen Zusammenhängen ausgeschlossen. Gemäß der Programmphilosophie geht es um die Förderung kleiner überschaubarer Strukturen, um die Initiierung oder Fortführung lokaler Initiativen, versehen mit Attributen wie Bürger – und Gemeinnutz, freiwilliges und / oder ehrenamtliches Engagement, soziale Verantwortung und Gemeinwohlorientierung.

Durch LSK sollen insbesondere jene erreicht werden, die normalerweise nicht an den ESF-Programmen partizipieren und durch sie gefördert werden. Gegenstand der Förderung sind deshalb Selbsthilfegruppen, lokale Initiativen, kleine innovative Vorhaben und die Förderung besonders benachteiligter Personen.

Die bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit sind bei der Vorauswahl und Entscheidungsfindung einbezogen. Die Projekte werden über die Geschäftsstellen der Bündnisse ausgewählt und dann zur endgültigen Bewilligung an die Regiestelle weitergeleitet.

Die erste Förderperiode läuft bis zum 31.12.2003. Der Start der nächsten Projekte ist für den 1. April 2004 vorgesehen.

5.1 Lokales Soziales Kapital - Projekte

5.1.1 Projekt 1

Projektträger:

NETZ für Selbstverwaltung
und Selbstorganisation, Frau Elisabeth Voß

Projektbezeichnung:

Vorbereitende Arbeiten zur Gründung einer Stadtteilgenossenschaft Schönberg

5.1.2 Projekt 2

Projektträger:

Lesbenberatung – Ort für Kommunikation, Kultur, Bildung und Information

Projektbezeichnung:

„Arbeitslosigkeit – Krise und Chance“ Integration lesbischer Frauen in den Arbeitsmarkt

5.1.3 Projekt 3

Projektträger:

Assyrische Union Berlin e.V.

Projektbezeichnung:

Verbesserung der beruflichen Chancen von Migranten

5.1.4 Projekt 4

Projektträger:

Verein zur Förderung von Wirtschaft, Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit e.V.

Projektbezeichnung:

Essen als Kultur – Kochen als Arbeit

Ein Forschungs – und Berufserkundungsprojekt mit benachteiligten Jugendlichen

5.1.5 Projekt 5

Projektträger:

Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung und angewandte Stadtforschung e.V.

Projektbezeichnung:

Niedrigschwelliges Berufsorientierungsprojekt für benachteiligte Jugendliche

6. Fortschreibung des Aktionsplanes

Wie bereits in der Bündniskonzeption erwähnt, sollen Aktionspläne als Grundlage für bezirkliche Entwicklungspläne dienen und kontinuierlich fortgeschrieben werden. Es geht also um die Gestaltung einer dauerhaften und nachhaltig wirksamen Kooperation, die nur funktionieren kann, wenn sie in ihren Grundstrukturen stimmig ist. Das bedeutet, dass die Arbeits- und Organisationsstruktur des Bündnisses akzeptiert und ernsthaft umgesetzt werden muss. Diese Umsetzung bedarf der Koordination und eines Controllings.

Als positiv hat sich in anderen Bündnisstrukturen der Einsatz externer Moderatoren herausgestellt. Regelmäßig wurden Bündnisprozesse so intensiviert, denn der hohe Organisationsaufwand kann kaum von anderweitig in Anspruch genommenem Personal bewältigt werden. Kontinuität ist unverzichtbar, wenn aus Aktionsplänen verbindliche lokale Gesamtstrategien entwickelt werden sollen. Ebenso wichtig ist die Definition eines Zeithorizontes, klare Zieldefinitionen, die immer wieder überarbeitet werden müssen, Klarheit über die Ressourcenbewirtschaftung und ein gut funktionierendes Controlling.

Der vorliegende Aktionsplan ist die erste Fortschreibung für Tempelhof-Schöneberg. Die jetzt benannten Projekte sind teilweise in der Umsetzung begriffen, andere sollten mit klaren Durchführungsmodi versehen bis Mitte nächsten Jahres in der Umsetzung sein. Dies ist noch ein nicht zu unterschätzender Arbeitsaufwand.

Im Sommer 2004 sollten dann die Folgeprojekte bestimmt und der Gesamtplan überprüft werden. Das Gelingen wird nicht zuletzt von der kontinuierlichen Zusammenarbeit der Bündnispartner/innen zur Findung neuer Ideen und vom Erhalt bewährter Arbeitsstrukturen abhängen.